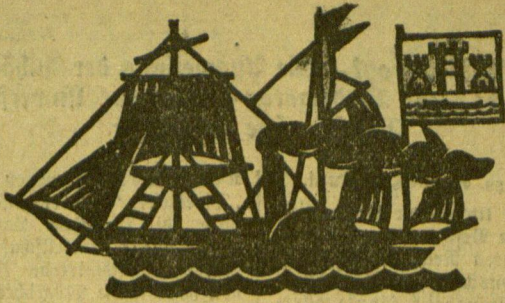


Ercheint täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertage. Monatlicher Bezugspreis: Für Adhörer 4,50 Litae, mit Zustellung. — Litae Bei den Postankalten: In Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5,50 Litae. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark. Für durch Streits, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter Nummern wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereibetrieb). Drahtanschrift: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erteilung von Platzvorrichtungen 50%, Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litae 10 = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einzahlung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 134

Memel, Mittwoch, den 11. Juni 1930

82. Jahrgang

## Carol zum König proklamiert

Zwei Kabinettsrücktritte innerhalb zweier Tage — Die Nationalversammlung für Carol ... mit Ausnahme einer Stimme — Begeisterungstaukel in Bukarest — „Ich bin nicht gekommen, um mich an irgend jemand zu rächen“

### „Rumänen, seid einig!“

\* Bukarest, 10. Juni.

Der sorgfältig und anscheinend von langer Hand vorbereitete Staatsstreich des rumänischen Kronprinzen Carol, der, wie gemeldet, Freitagabend im Flugzeug plötzlich in Bukarest eintraf, ist vollkommen reibungslos bis zum glücklichen Ende durchgeführt worden. Zunächst erfolgte am Sonnabend die Demission des Kabinetts Maniu. Der Rücktritt wurde dadurch veranlaßt, daß es nicht gelang, innerhalb der Regierung eine Einigung über die Lösung der Verfassungsstreitfragen zu erzielen, die durch die Ankunft Carols geschaffen worden waren. Der Regenschäftsrat nahm die Demission an und beauftragte den bisherigen Außenminister Mironescu mit der Bildung der Regierung. Sofort nach der Eidesleistung des neuen Kabinetts Mironescu traten dann der Patriarch Miron Cristia und der ehemalige Rat des Kassationshofes Saracianu von ihrem Amte als Mitglieder des Regenschäftsrats zurück. Pfingstsonntag vormittag traten Kammer und Senat, zunächst getrennt, zusammen und annullierten einstimmig das Gesetz vom 4. Januar 1926, das das Thronrecht Carols aufgehoben hatte und beschlossen die Wiedereinsetzung des Prinzen in seine familiären Rechte. Um 1 1/2 Uhr nachmittags traten Kammer und Senat als Nationalversammlung zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in der der Abgeordnete Julian den Antrag einbrachte, Prinz Carol zum König von Rumänien auszurufen. Maniu erklärte in seiner Eigenschaft als Führer der nationalen Bauernpartei, daß er den Antrag billige. Die Vertreter aller anderen Parteien, darunter auch sämtliche nationalen Minderheiten, die nach Maniu das Wort ergriffen, stimmten dem Antrage ebenfalls zu und schlossen mit dem Ausruf: „Es lebe der König Carol II.“ Im Anschluß daran schritt die Nationalversammlung zur Abstimmung über den Antrag, der mit 485 Stimmen gegen eine einzige Stimme angenommen wurde. Das Ergebnis wurde mit langanhaltendem, begeisterten Beifall aufgenommen. Die Nationalversammlung rief darauf den Prinzen Carol zum König aus. Carols Sohn, der bisherige König Michael I., nimmt als Kronprinz den Titel eines Großfürstentums oder Herzogs von Alba Julia an.

Um drei Uhr nachmittags fuhr König Carol vom Schloß zur Kammer. Wohl noch niemals bisher hat in den Straßen von Bukarest ein so starkes Leben geherrscht, wie anlässlich dieser feierlichen Gelegenheit. Die ganze Bevölkerung war auf den Straßen und begrüßte den König auf seiner Fahrt zur Kammer mit brausenden Hochrufen. In der Nationalversammlung wurde der König vom Ministerpräsidenten Mironescu empfangen und zum Platz des Präsidenten geleitet. Sämtliche in Bukarest beglaubigten Diplomaten waren anwesend. Das Publikum auf den Tribünen brach in nicht endenwollende Jubelrufe aus. Der König, der die Uniform eines Generals des Fliegerkorps trug, leistete den Eid auf die Verfassung und schwor, diese und die Gesetze des Landes schützen zu wollen. Im Anschluß daran hielt der König eine Rede, in der er u. a. erklärte:

„Ich komme heute mit erhabenem Herzen in die Mitte meines Volkes, ohne die mindeste Spur von Empfindlichkeit selbst gegenüber denen, die durch ihre unüberlegte Aktion die unglücklichen Bande zu zerbrechen gesucht haben, die zwischen mir und allen denen bestanden, die sich als wahre Rumänen fühlten. Ich bin nicht gekommen, um mich an irgend jemand zu rächen. Mit der ganzen Wärme und der ganzen Anhänglichkeit meiner Seele will ich alle diejenigen zu einer Einheit zusammenschweißen, die den Willen und die Kraft haben, für den Fortschritt des Vaterlandes zusammen zu arbeiten. Mit tiefer Bewegung richten sich meine Gedanken auf die, die vor mir an dieser Stelle denselben Eid geleistet und die ihr ganzes Leben dem Wohl des Vaterlandes geweiht haben, das zu führen sie berufen waren. Dem Beispiel, das sie mir durch ihre unendliche Liebe für das

Land und ihre Verteidigung seiner Interessen geben, werde ich voll nachstreben.“

Der König gedachte sodann der Tausenden, die mit ihrem Blut die Einigung der Nation in ihren natürlichen Grenzen für immer besiegelt haben und fuhr fort: „Wir müssen dieses geweihte Erbe als einen Schatz hüten, und diese Opfer haben stärker als jemals in mir den Entschluß gefestigt, meinen Schwur, die Unverletzlichkeit des vaterländischen Bodens zu wahren, zu erfüllen. Dazu brauche ich vor allem die Mitarbeit aller lebendigen Kräfte der Nation ohne jeden Hintergedanken. In der Zusammenarbeit mit denen, mit denen wir verbunden sind, und in Gefühlen der Freundschaft gegen alle Völker und besonders gegen unsere Nachbarn werden wir für die Befestigung der Welt wirken müssen, die durch den Weltkrieg verursacht worden sind.“

Schließlich gedachte der König der großen Freunde der Wiedervereinigung mit seinem heißgeliebten Sohn, den er im Geiste seiner erlauchten Vorfahren zu unendlicher Liebe für sein Land erziehen werde, dankte seinem Bruder und seinen Mitarbeitern in der Regenschäftsstelle, die in der Zwischenzeit für die gute Verwaltung des Landes gesorgt hätten und schloß mit dem Ausruf: „Rumänen von allen vier Enden des Landes, einigt Euch in Euren Gedanken, einigt Euch in Euren Gefühlen und jetzt an die Arbeit!“

Im Anschluß an die Rede des Königs gab der Präsident der Nationalversammlung Stefan Cicco Pop der ungeheuren Freude des Landes über die Rückkehr des heißgeliebten Königs Ausdruck. Nach dieser Feier begab sich der König zum Grabe des unbekanntem Soldaten.

### Parlamentarisches Regime oder national-zarunistische Regierung?

Nachdem mit der Proklamierung Carols zum rumänischen König die Aufgabe der Regierung Mironescu erledigt war, ist das Kabinett zurückgetreten. Der König hat bereits Maniu und Jorga empfangen und mit ihnen über die Bildung der neuen Regierung beraten. In politischen Kreisen wird allgemein angenommen, daß sich König Carol bei der Bildung der neuen Regierung streng an das parlamentarische Regime halten wird. Weiter wird auch von der Möglichkeit einer rein national-zarunistischen Regierung gesprochen, als deren Präsident Maniu genannt wird.

König Carol II hat eine Verordnung unterzeichnet, durch die alle vom Regenschäftsrat und vom Ministerrat nach dem Tode König Ferdinands bis zu seiner abgelegten Eidesleistung vorgenommenen Akte als gesetzlich anerkannt werden.

### Die Rückkehr ist von drei kleinen Gruppen organisiert

\* Bukarest, 10. Juni.

Ueber die Rückkehr Carols nach Rumänien sind noch ergänzend folgende Einzelheiten bekannt geworden: Die Vorbereitung zur Rückkehr des Prinzen Carol nach Rumänien war von drei verschiedenen kleinen Gruppen seiner Anhänger unabhängig von einander betrieben worden. Ein größeres Komplott oder eine Militärverschwörung bestand nie und wurde auch als überflüssig erachtet, da die Ueberzeugung bestand, daß bei der Rückkehr des Prinzen sich alles von selbst ergeben werde. Eine der Gruppen wurde von dem früheren Staatssekretär Manolescu geführt, der unter dem liberalen Regime wegen satirischer Propaganda vor dem Kriegsgericht stand. Der Gruppe gehörten vor allem Oberst Arcuc an, der seinerzeit Weißruss in gleichem Kriegsgericht gemein ist und früher österreichisch-ungarischer Offizier war, und weiter Major Nicotra. Manolescu fuhr vor sechs Wochen nach Paris und mußte den Prinzen zur unverzüglichen Heimkehr zu bewegen. Manolescu kehrte dann wieder nach Rumänien zurück. Oberst Arcuc begab sich kurze Zeit danach nach Paris und gab von dort das vereinbarte Stichwort der Startbereitschaft des Prinzen: „Bin a ei und“. Inzwischen waren die Relais in Budapest, Wien, Prag und München von Vertrauenspersonen bereitgestellt.

In Prag war mit Mitteln des Prinzen ein Flugzeug gesichert worden und ein französischer Pilot. In Paris arbeitete auch der dortige Militärattaché Oberst Tatareanu eng mit dem Prinzen Carol zusammen. Der Kommandant der Klausenburger Militärflugschule, Oberst Dahintin, hatte den Prinzen dort zu erwarten. Der Prinz startete von München wenige Stunden nach Oberst Arcuc, der ihm vorausflog, um die letzten Vorbereitungen in Bukarest und Klausenburg zu treffen. Oberst Arcuc war es auch, der Carol die Uniform eines rumänischen Fliegergenerals nach Klausenburg entgegenbrachte. Der Prinz Carol nach Klausenburg wurde durch eine Panne auf offenem Felde bei Großwarden verzögert, wo ihn Offiziere des Klausenburger Fliegerkorps, die ihm in ihrer Besorgnis entgegengeflogen waren, erreichten und das Flugzeug des Prinzen mit Benzin versorgten. Kurz vor Klausenburg hatte der Prinz eine weitere Motorpanne, die dann ebenfalls durch Flieger-

## Deutschlands Gesandter in Lissabon ermordet

Von einem Danziger Seemann namens Piechowski — Zwei tödliche Revolvergeschüsse — Der Täter verhaftet

\* Lissabon, 10. Juni.

Auf den deutschen Gesandten in Lissabon, Dr. Albert v. Baligand, der seit März 1928 der hiesigen Gesandtschaft vorstand, wurde am letzten Sonnabend, mittags 1/2 12 Uhr, von einem Danziger Seemann namens Piechowski ein Revolverattentat verübt. An den schweren Verletzungen, die der Gesandte davontrug, ist Herr v. Baligand etwa drei Stunden später verstorben.

### Der Gesandte kam von einem Besuch des deutschen Geschwaders

Ueber das Attentat sind folgende Einzelheiten bekannt geworden. Der deutsche Gesandte begab sich Sonnabend vormittag zu dem im Hafen liegenden deutschen Geschwader, um auf dem Kreuzer „Königsberg“ den Besuch, den ihm der deutsche Admiral gemacht hatte, zu erwidern. Gegen 1/2 12 Uhr verließ der Gesandte den Kreuzer und wollte sich zu seinem Auto begeben. Herr v. Baligand war umgeben von höheren Offizieren und zahlreichen Lissaboner Persönlichkeiten. Der Gesandtschaftsrat öffnete den Schlag des Automobils, um den Gesandten einsteigen zu lassen, der sich in die rechte Ecke des Wagens setzte, während der Gesandtschaftsrat links neben ihm Platz nahm. In dem Augenblick, als das Automobil abfuhr, stürzte ein hochgewachsener Mann aus der Menge hervor und gab mehrere Revolvergeschüsse auf den Gesandten ab, der am Kopf von zwei Kugeln getroffen wurde.

### Die übrigen Kugeln, von denen eine den Hut des Gesandtschaftsrats durchlöcherete, verfehlten ihr Ziel.

Der Gesandte brach im Wagen zusammen und verlor das Bewußtsein. Er wurde sofort ins deutsche Hospital transportiert. Die bedeutendsten Chirurgen von Lissabon wurden an das Krankenbett gerufen und versuchten, die Kugeln, von denen eine durch das Ohr in den Kopf eingedrungen war, zu entfernen. Aber wegen der schweren Verletzung des Gesandten war die Operation unmöglich.

### Der Täter versuchte nicht zu fliehen.

Er schleuderte vielmehr den Revolver in das Automobil und ließ sich hierauf festnehmen. Seine verworrenen Aeußerungen lauten etwa dahin, daß er eine hochstehende Persönlichkeit habe töten wollen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und so zu beweisen, daß er keineswegs wahnsinnig sei. Als er in Lissabon von dem Besuch des deutschen Geschwaders erfuhr, habe er beschlossen, seine Absichten auszuführen. Als er das Automobil gesehen habe, das

offiziere, die ihm entgegengeflogen waren, behoben wurde.

Zur Ankunft Carols in Bukarest hatten sich, wie bekannt, Ministerpräsident Maniu und der Innenminister auf dem Flugplatz eingefunden. Die kurze Unterredung, die der Prinz mit den beiden Kabinettsmitgliedern hatte, wurde abgebrochen, als Prinzregent Nikolaus auch auf dem Flugplatz eintraf. Das Wiedersehen der beiden Brüder spielte sich unter harter Bewegung ab. Sie umarmten und küßten sich wiederholt. Beide weinten, und die Szene machte einen so tiefen Eindruck auf alle Anwesenden, daß auch zahlreiche Offiziere, der Ministerpräsident und der Minister des Innern in Tränen ausbrachen.

Eingeleitet soll das Unternehmen durch die Scheidung Carols von Frau Lupescu worden sein. Der Oberste Gerichtshof soll bereits beauftragt worden sein, das frühere Urteil, durch das die Ehe Carols mit der griechischen Prinzessin Helene geschieden wurde, wieder rückgängig zu machen.

### Die Königin-Mutter hoch erfreut

\* Oberammergau, 10. Juni. Königin-Witwe Maria von Rumänien, die in diesen Tagen hier eingetroffen ist, wo sie vier Tage zu verweilen gedenkt, erhielt die Nachricht von der Rückkehr des Prinzen Carol auf der Durchreise durch Wien. Die Königin, so heißt es, sei über diese Nachricht und von dem begeisterten Empfang ihres Sohnes hoch erfreut gewesen und habe erklärt, sie werde nach wie vor stets ihrem Volke zur Seite stehen.

die Infanterien der deutschen Gesandtschaft trug, habe er sofort gemerkt, daß die Person, die rechts im Wagen Platz genommen hatte, einen hohen Rang bekleiden mußte. Er habe dann, ohne zu wissen, daß es sich um den deutschen Gesandten handelte, geschossen. Als man ihm mitteilte, wer sein Opfer sei, erklärte er, daß er endlich in ein bedeutendes Verbrechen hineingezogen sei und daß man von ihm jetzt sprechen würde.

### Sämtliche Festlichkeiten abgesagt

Die Nachricht von dem Attentat hat einen tiefen Eindruck ausgelöst. Sämtliche Festlichkeiten, die zu Ehren des in Lissabon liegenden deutschen Geschwaders in Aussicht genommen waren, sind abgesagt worden. Die deutschen Kriegsschiffe, die deutsche Gesandtschaft, das deutsche Konsulat und die übrigen deutschen Gebäude haben ihre Flaggen auf Halbmast gesetzt. Sobald die Nachricht von dem Ableben des Gesandten bekannt war, hat der Chef des Protokolls des portugiesischen Ministerpräsidenten im Namen des Präsidenten der Republik sein Beileid zum Ausdruck gebracht. Die Mitglieder der Regierung, des Diplomatischen Korps und zahlreiche Persönlichkeiten haben das Gleiche getan.

Die Motive des Attentäters — die oben erwähnten Aeußerungen des Mörders dürften wohl nicht ernst zu nehmen sein — sind vorläufig noch vollkommen unbekannt. Zahlreiche Stimmen wollen wissen, daß Piechowski geisteskrank sei.

### Ein Mörder, der sein Opfer nicht kannte...

Der Mörder des deutschen Gesandten v. Baligand, wurde heute von der Polizei der Untersuchungsbehörde übergeben. Der Prozeß gegen Piechowski soll sofort stattfinden und man rechnet damit, daß das Urteil bereits am nächsten Sonnabend gefällt werden wird. Bei den weiteren Vernehmungen hat Piechowski nochmals seine früheren Angaben bestätigt und erklärt, daß er den Gesandten nicht gekannt habe. Als er befragt wurde, wo er sich in Lissabon aufgehalten habe, erklärte er, daß er als Seemann natürlich in der Nähe des Hafens herumgelaufen sei und in einer Pension niedrigen Ranges gewohnt habe, die ihm von einem Bettler angegeben worden sei. Den Revolver, mit dem er das Attentat ausführte, habe er bereits vor vier Jahren in Belgien gekauft, wo er damals gelebt habe. Von dort sei er später nach Brasilien gegangen und im Jahre 1928 nach Lissabon gekommen, wo er einige Zeit geblieben, dann aber nach Spanien weiter gereist sei. Dort habe er bis zu seiner Rückkehr nach Lissabon gelebt. Als er befragt wurde, wovon

er lebe, erklärte er, daß ihm seine Mutter Geld schickte.

Die Polizei forscht weiter nach den Gründen des Verbrechens.

### Am Sarge

\* Lissabon, 10. Juni. Gestern vormittag fand in der Kirche St. Joseph eine von dem Geistlichen der deutschen Kolonie veranstaltete Messe statt, an die sich ein Gebet für den verstorbenen deutschen Gesandten v. Valigand angeschlossen. Der Platz des Gesandten, der zu der Gemeinde dieser Kirche gehörte, war mit Blumen geschmückt. An der Messe nahmen die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, zahlreiche Offiziere und die katholischen Mannschaften des von Lissabon liegenden deutschen Geschwaders und Mitglieder der deutschen Kolonie in Lissabon teil. Das Gesandtschaftsgebäude, in dem die Leiche des Gesandten aufgebahrt war, war den ganzen Tag über das Ziel von Tausenden. Die Totenwache hielten deutsche und portugiesische Matrosen, Soldaten der Garnison Lissabon, Mitglieder der Gesandtschaft und Angehörige der deutschen Kolonie in Lissabon. Am Sarge waren Kränze der portugiesischen Regierung, des portugiesischen Ministers des Aeußeren, des Chefs des deutschen Geschwaders und des Offizierkorps des Geschwaders niedergelegt worden.

Gestern fand zu Ehren des verstorbenen deutschen Gesandten eine Trauerparade statt. Der Trauerzug bewegte sich von der deutschen Gesandtschaft nach dem Friedhof. Der Sarg wurde hier auf einen Katafalk gestellt und der Auditor an der apostolischen Nuntiatur Krata, dem der Kaplan der deutschen Kolonie zur Seite stand, erteilte den Segen.

Am kommenden Donnerstag wird unter Teilnahme der Regierung und des diplomatischen Korps eine Messe in der deutschen Kirche abgehalten, wonach der Sarg auf den deutschen Kreuzer „Königsberg“ übergeführt werden wird. Frau v. Valigand reist am Mittwoch von Lissabon ab. Ein Kriegsgericht wird den Mörder aburteilen.

### Frankreich um die rheinischen Separatisten besorgt

\* Paris, 10. Juni. Der französische Oberkommissar im Rheinland, Tirard, gab in einem Interview mit dem Außenpolitiker des „Journal“ einen Bericht über seine Tätigkeit. Tirard wies in dieser Unterredung darauf hin, daß man während der Besetzungszeit verschiedene Schwierigkeiten habe durchmachen müssen. Vor allem sei es die Ruhrkrise gewesen, aber man müsse auch an diejenigen Schwierigkeiten erinnern, die zur Besetzung Frankreichs und zur Beschlagnahme von Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg geführt hätten. Der Oberkommissar, der den ihm unterstellt gewesenen Behörden und Beamten seine besondere Anerkennung aussprach, betonte, daß die Befetzung in wahrhaft europäischem Geiste (?) durchgeführt worden sei. Sie habe nicht nur kein Hindernis für die Politik von Locarno gebildet, sondern sie habe sogar eine Rolle bei der Annäherung (!) gespielt. Tirard kam auf die Separatisten zu sprechen. Er fragte: Müsse man nicht befürchten, daß gewisse Einwohner des besetzten Gebietes, die beschuldigt würden, den ehemaligen Feinden zu weit entgegengekommen zu sein, mißhandelt werden würden? Schon bei dem Londoner Abkommen von 1924 habe man Deutschland Amnestie und Schutzmaßnahmen zur Pflicht gemacht. Die Verpflichtungen seien von den amtlichen Kreisen eingehalten worden, aber diese hätten indirekte Handlungen nicht verhindern können. Daher habe man in dem Haager Abkommen noch bestimmte Verpflichtungen verlangt. Ein in Koblenz abgeschlossener Vertrag faße alle Vorkehrungsmaßnahmen zusammen, die man in Vertragstexten habe aufnehmen können. Er, Tirard, hoffe, daß die Deutschen ihre Unterpflichten achten werden. Er habe persönlich an den Reichskommissar für die besetzten Gebiete einen sehr klar gehaltenen Brief gerichtet, in dem er erklärte, wenn bedauerliche Handlungen vorkommen würden, würde sich die französische Regierung die notwendigen Maßnahmen vorbehalten.

### 51 Staaten auf der 14. internationalen Arbeitskonferenz vertreten

\* Genf, 10. Juni. Die Eröffnungssitzung der 14. internationalen Arbeitskonferenz begann um 11 Uhr. Von den 51 Staaten, die an der Konferenz teilnehmen, sind 35 durch vollständige Delegationen, bestehend aus zwei Regierungsvertretern und je einem Unternehmer- und Arbeiterdelegierten vertreten. Insgesamt haben sich 86 Staatenvertreter und 198 technische Berater in dem großen Saal des Genfer Wahlgeläudes versammelt. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond, den Direktor des internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, den früheren Reichsarbeitsminister Dr. Braun als Vertreter Deutschlands.

### Ueber 13 Kilometer von der Erde entfernt . . .

Amerikanischer Flieger stellt neuen Höhenweltrekord auf

\* New York, 10. Juni. Nach einer Meldung aus Washington soll der amerikanische Marinefliegerleutnant Soucek mit einem Strahlmotorjäger Landflugzeug am 4. Juni eine Höhe von 48166 Fuß, gleich 13 157 Meter, erreicht haben. Die Messinstrumente sind nach der Landung von dem zuständigen Institut nachgeprüft worden, so daß der Anerkennung als Weltrekord nichts im Wege stehen dürfte. Bisheriger Rekordhalter war der deutsche Pilot Reunhofer mit einer Leistung von 12 789 Metern.

### Neue Massenkündigungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet

\* Dortmund, 10. Juni. Das Eisen- und Stahlwerk Hoechst hat kurz vor Pfingsten etwa 1000 Arbeitern infolge außerordentlichen Mangels an Aufträgen und Rückgang der Produktionsmöglichkeiten gekündigt. Die entsprechende Anzeige bei der Regierung in Arnheim ist bereits erlassen.

### Der neue Leiter der Emissionsbank - Die Ausweisung der Anhänger von Voldemaras - Das neue Universitätsstatut - Betrugerische Vermittler

ss. Kaunas, 9. Juni.

Das Pfingstfest hat der litauischen Öffentlichkeit einige recht unerwartete Bescherungen gebracht. Die Ernennung des alten Rechtsanwalts und Juristenkonsults der Emissionsbank, Staschinskas, zum Leiter der Emissionsbank könnte allerdings als ein unpolitisches Ereignis betrachtet werden, da Staschinskas schon seit Jahren dem politischen Leben fernsteht. Er ist nur in den ersten Jahren der litauischen Unabhängigkeit politisch hervorgetreten, als er Innenminister im ersten Kabinett Voldemaras war und dann das Amt des Staatskontrolleurs bekleidete. In die Besetzung des Postens des Leiters der Emissionsbank wurden aber in der letzten Zeit verschiedene hochpolitische Kombinationen geknüpft, die nun mit der Ernennung von Staschinskas wegfallen. Darin liegt auch die Bedeutung dieser „unpolitischen“ Ernennung.

In diesem Zusammenhange kann der Ausweisung des ehemaligen Kauner Stadt- und Kreischefs Matulevicius, der Vorsitzender des Verbandes der Kriegsfreiwilligen ist, und der Mitglieder dieses Verbandes Schileika und Stankus, der Direktor der Emissionsbank ist, eine größere Bedeutung beigegeben werden.

Am 15. Juni soll das schon angekündigte Ehrengericht des Verbandes der Tautininkai stattfinden, auf dem das Verhalten von Voldemaras untersucht und natürlich verurteilt werden wird.

Ganz unerwartet wurde auch das Gesetz über das neue Universitätsstatut erlassen, das ein Kompromiß zwischen der von Voldemaras gewollten „Universitätsreform“ und den Wünschen der Professoren und der Studentenschaft darstellt. Nach dem neuen Statut müssen die Professoren, einschließlich des Rektors und Prorektors, von dem Staatspräsidenten bestätigt werden; die Wahl der Professoren liegt den Fakultäten ob. Jedenfalls werden der Staatspräsident und das Kultusministerium die Möglichkeit haben, auf die Auswahl der Professoren Einfluß auszuüben. Bemerkenswert ist auch, daß einige Ratgeber an der juristischen Fakultät abgesetzt werden, u. a. der für das litauische Verfassungsrecht, den der bekannte christlich-demokratische Rechtsanwalt Tumenas innehatte. Wie es heißt, pflegte dieser immer die alte litauische Verfassung zu unterjücken.

Kurz vor Pfingsten wurde vor dem Kauner Kreisgericht ein recht interessanter Prozeß verhandelt. Zwei Personen, Jaguancskis, und der ehemalige Direktor des Staatstheaters,

Kernauskas, waren vor einigen Jahren als „Direktoren“ einer „Gesellschaft“ „Alfa“ tätig, die litauische Landwirte glücklich machen wollte. Die Gesellschaft versprach nämlich litauischen Landwirten, ihnen gegen einen Betrag von 300 Lit die Möglichkeit zu verschaffen, in einer von einem gewissen Dr. Machado in Brasilien gegründeten Kolonie Land zu erhalten. Die Direktoren haben es verstanden, etwa 300 Familien zu überreden, ihre Besetzungen in Litauen zu verkaufen, um nach Brasilien auszuwandern. Für die Vermittlung verlangten sie 300 Lit, den Betrag für das zu erwerbende Land mußten die Landwirte an Dr. Machado schicken. Das Ende dieser ganzen Affäre war, daß die Landwirte zwar ihr Land in Litauen verkauft hatten, in Brasilien aber keine bekommen konnten. In vielen Fällen haben die Herren Direktoren dieselbe Landfläche mehrere Male verkauft. Dr. Machado hat von den Betrügern der Kauner „Direktoren“ nichts gewußt, und er hat den litauischen Landwirten die Beträge, die er durch die Vermittlung der Herren Direktoren erhalten hatte, zurückerstattet. Jaguancskis erhielt vier Jahre Zuchthaus, Kernauskas ein Jahr Gefängnis.

Spargel mit Butter. Der gewaschene, geschnittene Spargel wird an den Enden gleichmäßig abgekantet, mit den Köpfen nach einer Seite gelegt, gebündelt und in kochendem Wasser 30-40 Minuten - je nach Dicke - weichgekocht. Um den Geschmack zu verfeinern, gibt man in das Wasser Salz und eine Prise Zucker. Beim Anrichten hebt man den Spargel vorsichtig heraus, läßt ihn abtropfen, legt ihn auf eine warme Schüssel und gießt reichlich braune Butter darüber, in der man auch, nach Geschmack, geriebene Semmel zösten kann.

Spargel mit holländischer Soße. Von Butter und Mehl bereitet man eine weiße Mehlschwitze, die man mit dem Spargelwasser verdünnt, 15 Minuten durchkochen läßt und mit Salz, Zucker, Zitronensaft abschmeckt. Zuletzt quirlt man ein Eigelb darunter. Kapern erhitzen den pikanten Geschmack. Man kann die Soße über die gekochten Spargel gießen oder extra anrichten. Je nachdem schneidet man die Spargel in Stücke oder läßt sie ganz.

Spargel-Auflauf. Der fast weich gekochte Spargel wird in Stücke geschnitten. Von Butter und Mehl bereitet man eine Schwitze, gießt 1/2 Liter Spargelwasser hinzu und 1/4 Liter Milch, schmeckt mit Salz und Zucker ab. Die Soße muß ziemlich dick sein. Dann läßt man sie abkühlen, gibt ein Eigelb hinzu und, kurz vor dem Füllen in die Form, den Schnee. In die vorbereitete Form legt man zuerst in Scheiben geschnittene, gekochte Kartoffeln, dann den Spargel, gießt die Soße über, streut etwas geriebene Semmel auf und einige Butterstücken. Man backt den Auflauf etwa 1/2 Stunde.

## Deutsche Protestnote in Warschau überreicht

Von der Richtigkeit des deutschen Gutachtens überzeugt - Deutschland erwartet . . .

Die deutsche Regierung hat am Sonnabend vor Pfingsten durch ihren Gesandten in Warschau Ulrich Raue, der der polnischen Regierung die bereits angekündigte Note überreichen lassen, in der gegen den Grenzzwischenfall von Neuhöfen Protest erhoben wird. In der Note bringt die deutsche Regierung zum Ausdruck, daß sie auf Grund der beiden Gutachten sowie an Hand der Zeugnisaussagen und der übrigen Beweiserhebung zu der Überzeugung gekommen sei, daß das Gutachten der deutschen Kommissionsmitglieder den Tatsachen richtig darstelle. Das von den polnischen Beamten begangene Unrecht könne nicht dadurch entschuldigt werden, daß diese Beamten deutschen Grenzbeamten landesverräterische Absichten angetraut und daß die deutschen Beamten sich in Wahrung berechtigter Interessen zum Schein auf die polnische Initiative eingelassen hätten. Daß der eine der polnischen Grenzschutzbeamten seinen Verwundungen erlegen sei, werde von der deutschen Regierung aus Gründen der Menschlichkeit bedauert; an der Beurteilung der Vorgänge werde dadurch indessen nichts geändert. Zum Schluß des Schreibens wird erklärt, daß die deutsche Regierung gegen das gesamte Verhalten der beteiligten polnischen Beamten Protest erheben müsse. Die deutsche Regierung erwarte, daß die polnische Regierung die schuldigen Beamten zur Rechenschaft ziehe und die erforderlichen Maßnahmen treffen werde, um die Wiederholung derartiger für die nachbarlichen Beziehungen gefährlicher Vorgänge zu verhüten. Wegen den in Haft befindlichen Grenzschutzbeamten sei das ordentliche Strafverfahren eingeleitet.

### Polnische „Schlußfolgerungen“

\* Berlin, 10. Juni.

Nachdem das deutsche Gutachten über den Grenzzwischenfall von Neuhöfen zur Veröffentlichung gekommen ist, hat auch die polnische Regierung ihrerseits den Bericht der polnischen Mitglieder der Gemischten Untersuchungskommission durch die Warschauer Presse bekanntgegeben. Der polnische Bericht steht, wie es ja auch nach dem Bekanntwerden, daß ein gemeinsamer Bericht an beide Regierungen nicht zustande gekommen war, nicht anders erwartet werden konnte, im trassen Gegensatz zu den deutschen Ausführungen. Die Kardinalfrage bei dem Zwischenfall dürfte letzten Endes die sein; für welchen der beiden Staaten der frühere deutsche Beamte Jude Spionage getrieben hat. Die Polen behaupten, daß Jude ein Agent des deutschen Spionagewesens ist und daß er den Auftrag hatte, polnische Grenzbeamten zu verleiten, die deutsche Grenze zu überschreiten. Polen verneht also, den blutigen Zwischenfall auf das Arbeiten der deutschen Spionage zurückzuführen. Dieser Behauptung steht aber die nicht wegzuleugnende Tatsache gegenüber, daß gerade die polnische Regierung alles tat, um zu ver-

heimlichen, daß Jude verhaftet und im Gefängnis in Thorn festgehalten worden war. Wenn Polen wirklich davon überzeugt gewesen wäre, daß Jude für Deutschland Spionage betrieb, so hätte es bestimmt nicht eine Minute gezögert, die Untersuchungskommission von dieser Sachlage in Kenntnis zu setzen. Daß diese polnische Behauptung nicht stichhaltig sein kann, dürfte auch durch den Umstand bewiesen sein, daß es den Polen bisher nicht gelungen ist, auch das geringfügigste Beweismaterial für ihre Behauptungen nachzubringen. Auch die Aussagen Judes haben im schroffsten Gegensatz zu der polnischen Darstellung. Jude hat bei seiner Vernehmung so rückhaltlos und offen gegen sich ausgesagt, daß die deutschen Mitglieder der Kommission nicht den geringsten Zweifel an seinen Angaben hegten. Dabei darf man nicht vergessen, daß Jude im Thorn er Gefängnis in Untersuchungshaft sitzt. Er hat also seine Aussagen ohne Rücksicht darauf gemacht, ob sie ihm bei den Polen die größten Schwierigkeiten einbringen werden. Nach deutscher Ansicht ist er weder deutscher noch polnischer Spion gewesen. Er war unter dem schmerzlichen polnischen Druck so zermürbt, daß er sich schließlich nur selbst erhalten wollte. Man muß diesen Mann, der vollkommen zusammengebrochen ist, als die eigentliche, tragische Figur des ganzen Vorfalles ansehen, als eine Verkörperung des schmerzlichen Schicksals, das der kleine deutsche Ansiedler jenseits der Grenze zu tragen hat. Hier ist schließlich der wichtigste Gesichtspunkt für die Beurteilung des Vorfalles: Der tiefste Ursprung liegt in den unerträglichen Zuständen, die die Weichselgrenze geschaffen hat.

Der sehr umfangreiche und mit juristischen Floskeln stark verpackte polnische Bericht kommt zu folgenden Schlußfolgerungen: 1. Der Agent der deutschen Angriffsplionage, der seit dem Jahre 1912 als Beamter tätige Bruno Jude, erhielt von seiner vorgelegten Behörde den Auftrag, polnische Grenzschutzbeamten in eine Falle und auf deutsches Gebiet zu locken. 2. Der in den Hinterhalt gelockte Grenzschutzbeamte Leskiewicz wurde von der deutschen Polizei erschossen, Kommissar Wiebrzyński wurde festgenommen und wird in Haft gehalten. 3. Das Vorgehen der deutschen Grenzpolizei, die den Ablauf der Ereignisse vom 24. Mai 1930 hervorgerufen hat, wurde weder durch die Notwendigkeit, die deutschen Grenzen noch Staatsgeheimnisse zu schützen, veranlaßt. 4. Die polnische Grenzschutzbeamte ist auf deutsches Gebiet nicht eingedrungen. 5. Die polnische Grenzschutzbeamte wurde auf eigenem Gebiet von den Deutschen beschossen. 6. Das Ueberschreiten der Grenze durch zwei Offiziere der polnischen Grenzschutzbeamte erfolgte auf Vorschlag des Beamten der deutschen Grenzschutzpolizei Stulick, der kraft seiner amtlichen Stellung die polnischen Grenzschutzbeamten zum Vortreten des deutschen Bodens ermächtigte. 7. Schließlich stellen die polnischen Delegierten fest, daß mit Ausnahme der auf deutsches Gebiet von Kommissar Stulick geführten Kommissare Wiebrzyński und Leskiewicz kein anderer polnischer Funktionär die deutsche Grenze überschritten hat.

### Vulkan Krakatau wieder in Tätigkeit

\* Amsterdam, 10. Juni. Der große Vulkan in Niederländisch-Indien, der Krakatau, ist in diesen Tagen wieder in Tätigkeit getreten. Das Krakatau Observatorium hat an einem Tage 60 Eruptionen in der Minute registriert. Die Insel Krakatau, die bei dem im Juli 1929 erfolgten gewaltigen Krakatau Ausbruch, der mehreren hundert Personen das Leben kostete, im Meere versank, ist über Nacht wieder aufgetaucht. Diese Vulkaninsel entstand während einer starken Eruption im Januar 1929; sie erhob sich fast 40 Meter über den Meeresspiegel und hat eine Länge von 975 Metern. Der Bevölkerung hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Der Gouverneur hat umfangreiche vorsorgliche Maßnahmen angeordnet.

Wie bekannt, vernichtete der um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts erfolgte Ausbruch des Krakatau Tausende von Menschen.

### Sowjet-Intrigen in Asien

Daß Moskau die asiatischen Wirren benutzt, um für die Verbreitung der bolschewistischen Ideen Sorge zu tragen, ist seit langem bekannt und erwiesen. Ueberall, sei es in Afghanistan, Persien, Indien, Sibirien, China und Korea, wo die Fackel des Krieges und der Revolution aufleuchtete, immer konnte man mit größter Sicherheit annehmen, daß die Sowjets geholfen hatten, sie in Brand zu setzen. Sowohl England wie Frankreich haben sich in den letzten Tagen eingehend mit der unterirdischen Wirksamkeit der Sowjets in ihren asiatischen Kolonien beschäftigt. Ein Bericht der indischen Regierung über die Lage an der Nordwestgrenze Indiens, wonach die dort entstandenen englisch-feindlichen Bewegungen von Agitatoren, die in Moskau ausgebildet und von Moskau befohlen wurden, entsandt worden seien, war die Ursache zu einer Aussprache im englischen Unterhaus über die englischfeindliche Propagandatätigkeit der Sowjetunion. Nachdem einige konservative und sozialistische Abgeordnete sich über die Nachteile und Vorteile der Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen mit Rußland polemisch unterhalten hatten, hielt Sir Austen Chamberlain in die eigentliche Interpellationsrede, in der er hervorhob, daß die russische Regierung ihre Zusage, die Propaganda einzustellen, nicht erfüllt habe und eine weitgehende Vergebung der russischen öffentlichen Meinung gegen England zulasse. Ueberall, wo England in der Welt Schwierigkeiten begegne, habe Rußland die Hand im Spiele. Es sei demütigend für einen Engländer, zu erleben, wie die englische Regierung fortgesetzt in Rußland öffentlich beschimpft werde.

Sender von erklärte, daß die Regierung selbst unter eigener Verantwortung der Richter darüber sein müsse, wann sie den Zeitpunkt für geeignet halte, der russischen Regierung den Bruch des Versprechens, die Propaganda einzustellen, vorzusetzen. Daß die Regierung in Bezug auf das Verhalten Rußlands in Propagandafragen ziemlich unzufrieden sei, gehe daraus hervor, daß die englische Regierung eine Stelle geschaffen habe, die alles Beweismaterial über antientengische Propaganda zu prüfen habe. Wenn das gesicherte Beweismaterial vorliege, werde die englische Regierung sich sofort mit dem Unterhaus in Verbindung setzen, um die Mitwirkung aller Parteien bei Maßnahmen zu erzielen, die bezweckten, eine Einstellung der antientengischen Propaganda herbeizuführen. Sei das Beweismaterial ausreichend und überzeugend, so werde die Regierung entweder von dem Unterhaus die Zustimmung zu einem vollständigen Bruch mit Rußland erbitten oder sich von dem Versprechen befreien lassen, über russische Propagandatätigkeit zu wachen.

In der französischen Kammer wurde in einer ausführlichen Debatte, an der Abgeordnete sämtlicher Parteien teilnahmen, über die aufstrebende Rolle der Agenten Moskaus bei den letzten blutigen Zwischenfällen in Annam diskutiert. Bei den Zusammenstößen, die in diesen Tagen an verschiedenen amantischen Ortschaften zwischen Aufwählern und französischer Polizei stattgefunden haben, in deren Verlauf auch einige Tote zu beklagen sind, seien rote Fahnen und Schilder mit der Aufschrift: „Wir zahlen keine Steuern mehr, wir wollen die Aufstellung von Grund und Boden unter den Bauern!“ von den Aufständischen vorangetragen worden. Eine Reihe von Rednern wies darauf hin, daß die Aufstände auf eine verstärkte kommunistische Propagandatätigkeit, die vom Kriml ausgeht, zurückzuführen sei. Einige andere Abgeordnete wollten diese blutigen Zwischenfälle nicht allein mit der Propagandatätigkeit Moskaus erklären wissen, sie glauben in diesen Zusammenstößen lediglich einen weiteren Beweis von dem „erwachenden Asien“ erblicken zu müssen. „Dort unten regt sich nicht Moskau“, so sagte einer der Redner, „sondern Asien“.

\* Lübeck, 10. Juni. Die Zahl der Todesopfer der Calmeite-Hütterung ist von 28 auf 36 gestiegen.

?!  
Wie man heutzutage Milch trinken soll? - mit Kathreiner gemischt\* sagen die Ärzte. Denn so wird sie dreimal leichter verdaut\* - als sonst!

Und diese Mischung „Milch kathreiner“ schmeckt auch viel, viel besser als Milch!

\*Unsere ärztlichen Zeitschriften berichten jetzt gerade über dieses aufsehenerregende Ergebnis der neuesten Ernährungsforschung.

Memelgau

Kreis Memel

Schwerer Verkehrsunfall

Ein Mädchen unter den Rädern eines Autos

Prütuls, 10. Juni. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Pfingstsonntag auf der Chaussee bei Stragna, kurz vor Prütuls. Das 16 Jahre alte Dienstmädchen Padags, das bei dem Besitzer Kappe in Schillingen im Dienst ist, kam mit noch anderen Radfahrern aus der Prütulser Kirche gefahren. In der Nähe des Flussüberganges wollte ein Kautener Auto die Radfahrer überholen. In diesem Augenblick war das Mädchen gerade im Begriff, auf die andere Seite der Chaussee hinüberzufahren. Dabei geriet die Radfahrerin unter das Auto und wurde von diesem noch eine Strecke mitgeschleift. Als man die Verunglückte unter dem Auto hervorholte, hatte sie schon die Besinnung verloren. Das Mädchen wurde in demselben Auto zu einem Arzt nach Prütuls geschafft, der nach Anlegung eines Notverbandes die sofortige Ueberführung des jungen Mädchens, das inzwischen die Besinnung wiedererlangt hatte, nach einem Krankenhaus in Memel anordnete.

Groß-Tauerlaunen, 10. Juni. [Diebstahl.] In der Nacht zum 27. Mai ist dem Obermelter Matzschull-Groß-Tauerlaunen aus dem unverschlossenen Hausstür ein Anzug entwendet worden. Der Anzug war von brauner Farbe und mit gelblichen roten Streifen versehen, sowie dunkelbraun gefüttert. Im übrigen war der Anzug nur wenig getragen. In dem Anzug befand sich noch der von der Stadtpolizeiverwaltung Memel im Jahre 1928 für den Untermeister Hans Federies, geb. am 24. 5. 1909 zu Schmela, ausgestellte Inlandspass. Außerdem wurden zu gleicher Zeit dem Telegraphenaufseher Juozas Stankus, der bei dem geschädigten Matzschull logiert, ein Paar schwarze, hohe, getragene Herrenschuhe gestohlen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Täter von dem gestohlenen Pass Gebrauch machen wird, werden diejenigen Personen, die davon irgendwie Kenntnis erhalten, gebeten, ihre Angaben umgehend der nächsten Landespolizeiinspektion oder dem I. Landespolizei-Kommissariat Memel, Kreisshaus, mitzuteilen.

Prütuls, 10. Juni. [Fahrraddiebstahl.] Dieser Tage ist dem Besitzer Martin Ramo, wohnhaft in Kettweren, etwa um 4 1/2 Uhr nachmittags ein Fahrrad, das er in Prütuls am Gemeindegarten hingestellt hatte, entwendet worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad mit einer nach oben gebogenen Lenkstange, die an der rechten Seite gelblich ist. Das Fahrrad hat einen schwarzen Rahmen und am Gabelrohr einen emaillierten roten Keil mit abgegrüneter Emaille. Die Verzierungsstücke, in der sich ein Kopfschlüssel und ein Fahrradschloß befanden, war unten mit einem Bindfaden am Rahmen angebunden. Angaben zu diesem Diebstahl erbittet das I. Polizei-Kommissariat Memel, Kreisshaus.

Kooden, 10. Juni. [Einbruchdiebstahl.] In der Nacht zum Pfingstsonntag haben Einbrecher das Gehöft des Besitzers Kallweiss in Kooden aufgesucht. Nachdem sie einige Fenster eingeschlagen hatten, sind sie in Wohnräume eingestiegen und haben verschiedene Lebensmittel entwendet. Vor etwa zwei Jahren wurde bei dem Besitzer ein ähnlicher Einbruchdiebstahl verübt, den dieselben Einbrecher ausgeführt haben müssen, da sie die Gefäße, die damals mit den Lebensmitteln entwendet wurden, zurückgebracht haben.

Kreis-Hebdekrug

Gaigen, 10. Juni. [Bedrohung.] Am 20. Dezember v. J. kam der Gemeindevorsteher Urban aus Gaigen mit einem Kahn von Schwarzort gefahren. In dem Kahn befand sich auch der Pflegerohn des Urban. Als Urban mit seinem Kahn an das Ufer kam, wurde er von dem Grenzpolizeiwachmeister St. erwartet. St. erklärte, den Kahn auf Kontorbande untersuchen zu müssen. Urban machte dagegen keine Einwendungen und so wurde ohne jeden Zwischenfall die Durchsichtigung durchgeführt. Nach Beendigung derselben wurden die mitgeführten Sachen auf einen Schubarren geladen und von dem Pflegerohn des Urban nach Hause gefahren. Inzwischen muß sich St. die Sache mit der Durchsichtigung anders überlegt haben. Denn als der Pflegerohn von dem Hauptwege nach dem Gehöft des Urban abbiegen wollte, wurde er von dem Angeklagten angehalten und aufgefordert, stehen zu bleiben. St. erklärte, Urban müsse mit den ganzen Sachen zum Stationsvorsteher nach Prütuls folgen. Urban war natürlich über dieses Anhalten sehr erkaunt, da er sich keiner Schuld bewußt war. Es kam daher zwischen ihm und St. zu einer etwas erregten Auseinandersetzung. St. fühlte sich nicht in der Lage, allein den Urban nach Prütuls hinführen zu lassen und wollte deshalb Hilfe herbeiführen. Zu diesem Zwecke gab er mit seiner Dienstpistole mehrere Schüsse ab. Als ihm niemand zur Hilfe kam, zog er unverrichteter Dinge von dannen. U. erstattete nun gegen St. Anzeige wegen Bedrohung und Nötigung. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Hebdekrug wollte St. die Sache so darstellen, als ob Urban ihm die Durchsichtigung von Schwarzort mitgeführten Sachen verweigern wollte. Deshalb habe er sich veranlaßt gesehen, Urban zum Stationsvorsteher mitzunehmen. Da Urban ihm nicht freiwillig gefolgt sei, habe er mehrere Alarmgeschüsse abgegeben, um Hilfe herbeizuholen. Die Darstellung des Angeklagten St. wurde durch die Beweisaufnahme widerlegt. Das Gericht hielt St. der Nötigung und Bedrohung für überführt und verurteilte ihn anstelle von 5 Wochen Gefängnis zu 300 Lit Geldstrafe.

Standesamtliche Nachrichten

Lapienen (1.-31. Mai). Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Georg Kurcius von Memel, dem Arbeiter Adam Gulties von Lapienen. — Aufgeboren: Landwirt Wilhelm Julius von Verjischen mit Landbesitz; Landwirt Emilie Maria Mikloweit, ohne Beruf, von Lapienen. — Geschickliche: Landwirt Wilhelm Nopens aus Szogalpurwen mit Stütze Maria Patirnis von Lapienen; Landwirt Johann Michael Griegoleit aus Lapienen mit Landbesitz; Landwirtin Marie Gulties, ohne Beruf, von Lapienen. — Gestorben: Altkamerad Friedrich Pöffer, geb. Litfisches, von Bruken, 67 Jahre alt;

Altkamerad Martin Klumbies von Bruken, 83 Jahre alt; Altkamerad David Gertlis von Mehlen, 84 Jahre alt. — Bahlehen (1.-31. Mai). Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer August Mainus, Landwirt, dem Arbeiter August Naujoks, Bahlehen; eine Tochter: dem Arbeiter Georg Ertauch, Bahlehen. — Aufgeboren: Besitzer Heinrich Kausat aus Dronkeln mit Besitztüchern Anna Maria Kausat aus Matzschull; Besitzerin Frau Willy Putnat aus Matzschull; Besitzerin Maria Selma Kumpke aus Matzschull; Altkamerad Jurgis Verulius aus Bahlehen mit Altkamerad Klumbies, geb. Balenkus, aus Schillwen. — Geschickliche: Altkamerad Heinrich Kausat aus Dronkeln mit Besitztüchern Anna Maria Kausat aus Matzschull.

Kreis Pogegen

ul. Saugken, 10. Juni. [Verschiedenes.] In einem der letzten Tage hatten zwei Personen nach einer gemütlichen Feier noch einen kleinen Absacker nach einem Nachbardorf unternommen. Auf dem Wege dorthin verfiel ihnen plötzlich das Rad. In der Annahme, es könnte ihnen gestohlen sein, versuchten sie bei einem Besitzer einzudringen und dort das Rad zu suchen. Da ihnen nicht geöffnet wurde, ständalierten sie auf dem Hof und bedrohten einen jungen Mann und dessen Schwester mit einer Pistole. Es mußte die Polizei gerufen werden, die die beiden Eindringlinge energisch zur Ordnung rief. Am anderen Tage wurde das verschwundene Rad im Straßennaben gefunden.

Gr. Verkingen, 10. Juni. [Untersuchung.] Am 4. Oktober v. J. übergab der Händler Arius aus Gr. Verkingen dem Postboten Georg G. aus P. eine ausgefüllte Postanweisung mit 200 Lit mit dem Auftrage, diese an den Adressaten abzuliefern. Da der Postbote G. dem Arius gut bekannt war, ließ er sich keine Dittung geben. Im November etwa wurde Arius von dem Besitzer Gailus, an den das Geld adressiert war, um Zahlung der Pacht für eine Wiese moniert. Arius wendete sich, daß Gailus das Geld nicht erhalten hatte, da er doch bereits Anfangs Oktober es an ihn per Post zur Abfindung gebracht hatte. Er begab sich nun sofort zu G. und stellte diesen wegen des Geldes zur Rede. G. bestritt, irgendwelches Geld von Arius zwecks Weiterbeförderung erhalten zu haben. Arius, der an G. das Geld mit der Postanweisung in Gegenwart verschiedener Personen in Prütuls auf dem Markt gegeben hatte, erbatte daher gegen ihn Anzeige wegen Amtsunterdrückung. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Hebdekrug bestritt G., das Geld empfangen zu haben, wurde aber durch die Beweisaufnahme überführt. Mit Rücksicht darauf, daß ihm von dem Vorgelegten ein gutes Zeugnis ausgestellt wurde, ließ das Gericht anerkennend Milde walten und verurteilte ihn wegen Amtsunterdrückung anstelle von 3 Monaten Gefängnis zu 500 Lit Geldstrafe.

sk. Prütuls, 10. Juni. [Vieh- und Pferdemarkt.] Am Donnerstag fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der nur schwach besucht war. Auf dem Viehmarkt waren etwa 75 bis 80 Kühe und auf dem Pferdemarkt etwa 100 Pferde angetrieben. Für bessere Kühe wurden 700—800 Lit und für ältere 400—650 Lit gezahlt. Auf dem Pferdemarkt konnten bessere junge Pferde 1000 bis 1300 Lit. Für gute Arbeitspferde wurden 700 Lit für ältere 350—450 Lit verlangt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 7. Juni 1930

Aufgeboren: Arbeiter Wilhelm Klowat mit Annamärterin Anne Brenkas von hier. — Geschickliche: Maximilian Otto Franz Gustin mit Elisabeth Verta Kmeit, ohne Beruf, Kaufmann Ernst Karl Eduard Faust mit Emma Gertrud Wokfus, ohne Beruf, Arbeiter Max Schultschill mit Arbeiterin Emma Böttcher, Arbeiter Christof Schloofche mit Marie Kempe, ohne Beruf, sämtlich von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Eisenbahnangestellten Christoph Schneider, dem Eisenbahnangestellten Jurgis Natutis von hier. — Gestorben: Altkamerad Marinke Mikulies, geb. Stremfuss, 76 Jahre alt, Gedeminas Ignas Laguctas, ein Jahr alt, von hier.

Vom 9. Juni 1930

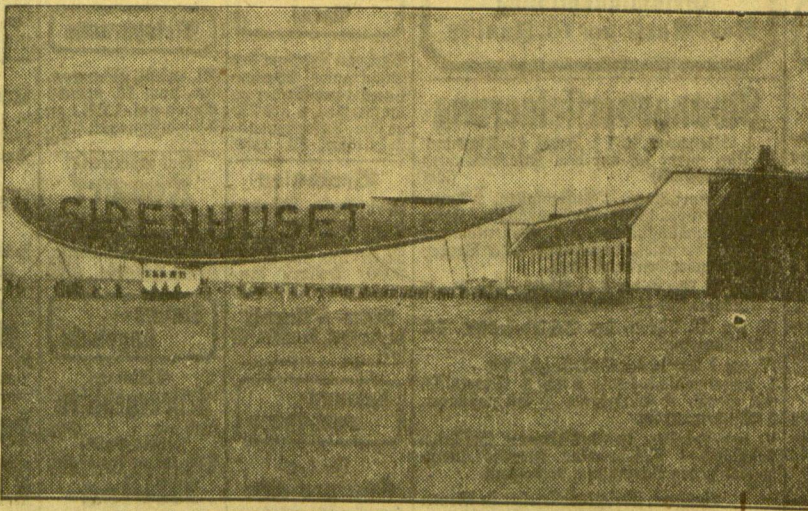
Gestorben: Kanalgehilfe in Ruhe Julius Krakau, 85 Jahre alt, Hans Max Ruklies, 7 Jahre alt, von hier.

Vom 10. Juni 1930

Aufgeboren: Student Juozas Bulavas von Romno mit Studentin Wanda Mikolaityte von hier. — Schneider Artur Bruno Budweg mit Gertrud Martha Anna Bunfus, ohne Beruf, beide von hier. — Geboren: Ein Sohn: dem Fabrikarbeiter Richard Eduard Karl Voh, von hier. Eine Tochter: dem Kaufm. Angestellten Moritz Zeitowits von hier, dem Händler Sotlis Jankel Girdytsi von Stalij, Kr. Taurrogen in Litauen. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Gestorben: Junge Elisabeth Kaulitky, 3 Monate alt, Alwa Baldi, 3 Wochen alt von hier.

Deutsches Kleinluftschiff in der Däse verunten.

Das von der Seebinner Werft erbaute Kleinluftschiff „B. N. 29“, das während der Stockholmer Ausstellung Rundflüge ausführte, mußte am 4. Juni auf dem Rückwege nach Stolz südlich der Insel Deland auf die Däse niedergeraten und ist, wie bereits berichtet, in der folgenden Nacht gesunken. Seine dreiflügelige Verankerung wurde von einem zufällig vorüberfliegenden Dampfer gerettet.



Letzte Sportnachrichten

Pfingst-Spiele: smeländischer Fußballer

Eine Reihe Memeler Fußballmannschaften hat wie alljährig auch diese Pfingstfeiertage benutzt, um einige Spiele an auswärtigen Plätzen auszuführen. Die Mannschaft des Männer-Turnvereins spielte am beiden Tagen in Ridden, wo sie das erste Spiel 5:2 gewann, das zweite 1:1 unentschieden spielte. — Sportklub „Frena“ spielte als Gast der „Frena“ in Rauschen, einem Verein, der von früheren Mitgliedern des Vereins dort gegründet worden ist. Die Memeler Elf konnte ihre samländische „Rifale“ 7:0 schlagen. — B. f. M. Memel trug in Schwarzort ein Spiel aus, das die Einheimischen 4:2 gewinnen konnten.

Liga „Vorwärts“-Hebdekrug holt sich in Tilfit eine 6:0-Abfuhr

Allerdings von der Abteilungsliga des B. f. B. Tilfit

Am ersten Pfingstfeiertag spielte die „Vorwärts“-Liga in Tilfit, wo dort ein Rückspiel — so war es wenigstens geplant — gegen die Kreisliga des B. f. B. Tilfit ausgetragen. Gleich nach dem Empfang auf dem Bahnhof wurde den Hebdekruger Spielern eröffnet, daß sie nicht gegen die Kreisliga, sondern gegen die Abteilungsliga des B. f. B., also

einen weitaus stärkeren Gegner, anzutreten hätten. Diese Mannschaft, die am kommenden Sonntag in Memel der Abteilungsliga der Spielvereinigungen gegenübertritt, hatte für die Pfingstfeiertage keinen Gegner erhalten können und wollte nun die Gelegenheit benutzen, um wenigstens gegen „Vorwärts“-Hebdekrug einen „Probegalopp“ zu absolvieren. Die Aussichten der Hebdekruger waren naturgemäß sehr gering, umfomehr da die Mannschaft nicht in ihrer stärksten Besetzung nach Tilfit hatte fahren können, sondern mehrfachen Ersatz mitgenommen hatte.

Vormittags 10 Uhr wurde das Spiel auf dem Tilfiter-Platz angepfiffen. Ein schneidiger Vorstoß der „Vorwärts“-Mannschaft wird prompt von der B. f. B.-Verteidigung unterbunden. Eine Ueberlegenheit der Tilfiter Elf, die im weiteren Spielverlauf ständig wächst, macht sich zum Beginn des Spieles an bemerkbar. Eine halbe Stunde lang gelingt es Hebdekrug wohl, den Angriffen der Tilfiter zu widerstehen, ja einige Male sogar recht brenzliche Situationen vor dem gegnerischen Tor zu schaffen, aber dann lassen sich auch die zählbaren Erfolge der B. f. B.-Elf nicht mehr verhindern. Bis zur Halbzeit ging Tilfit mit drei Toren in Führung. Kurz nach Wiederanpfiff fest sich der Tilfiter Sturm wieder in der Hebdekruger Spielhälfte fest. Die Kombinationsmaschine des B. f. B. läuft wie „geschmiert“ und drei weitere Tore sind die Ausbeute. Mit 6:0 für Tilfit, Gegenstandnis 4:4, schließt das Spiel der beiden recht ungleichen Gegner.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 10. Juni

Während der dreitägigen Pfingstunterbrechung des Börsenverkehrs gelangten einige Nachrichten zur Veröffentlichung, die die Tendenz der heutigen Börse im ungünstigen Sinne beeinflussten. Zunächst wurde die Notiz bis 12.30 Uhr ausgesetzt, während im freien Markt kleinere Umsätze zu 90 bis 91 Prozent bestanden. Der zirka 17prozentige Kurssturz bildete das Hauptgesprächsthema der Börse, man forderte eine eingehende Aenderung der Publikationsmethoden einzelner Gesellschaften, und in diesem speziellen Falle die Einleitung einer Untersuchung. Auch an den übrigen Märkten ergaben sich für die Hauptwerte Einbußen bis zu 5 Prozent, von denen Kaliaktion, Schuckert, Akku, Spritwerte, Karstadt, Polyphon, Svenska usw. besprochen wurden. Akkumulatoren minus 4 1/2 Prozent, Hocht auf die Meldung neuer Arbeiterentlassungen minus 3 Prozent, und Julius Berger minus 6 Prozent, müssen als schwache Spezialwerte erwähnt werden. Durch feste Haltung fielen Ilse plus 2 1/2 Prozent, Deutsch-Telephon plus 2 Prozent und Hirsch-Kupfer plus 2 Prozent auf. Im Verlaufe ergaben sich bei minimalem Geschäft neue Kursverluste bis zu 2 1/2 Prozent. Der günstige Reichsbankausweis für die erste Juniwoche fand trotz einer Gesamtentlastung um 275 Millionen und einer Besserung der Deckung um 3 1/2 bis 4 1/2 Prozent kaum Beachtung. Anleihen ruhig, Ausländer ziemlich behauptet, Mexikaner zur Schwäche neigend. Pfandbriefe ruhig und Reichsschuldbuchforderungen nachgebend. Devisen etwas fester.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

Table with columns: telegraphische Auszahlungen, 10.6. G., 10.6. Br., 6.6. G., 6.6. Br. Rows include Kaunas 100 Litas, Buenos-Aires 1 Peso, Kanada, Japan 1 Yen, Kairo 1 Egypt. Pfd., Konstantinopel ltrk. Pf., London 1 Pfd. St., Newyork 1 Dollar, Rio de Janeiro 1 Mill., Uruguay, Amsterdam 100 Guild., Athen 100 Drachmen, Brüssel 100 Belga-500 F., Budapest 100 Pengo, Janzig 100 Gulden, Helsingfors 100 fin. M., Mailen 100 Lire, Jugoslawien 100 Din., Kopenhagen 100 Kron., Lissabon 100 Escudo, Oslo 100 Kron., Paris 100 Fr., Prag 100 Kr., Reykjavik 100 Iskr., Schwelz 100 Fr., Sofia 100 Lewa, Spanien 100 Peseten, Stockholm 100 Kron., Tallinn 100 estn. Kron., Wien 100 Schill., Riga, Bukarest.

Berliner Ostdevisen am 10. Juni. (Tel.) Kaunas 41,79 Geld, 41,87 Brief, Warschau 46,90 Geld, 47,10 Brief, Kattowitz 46,87 1/2 Geld, 47,07 1/2 Brief, Posen 46,87 1/2 Geld, 47,07 1/2 Brief. Noten: Zloty große 46,77 1/2 Geld, 47,17 1/2 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 10. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 76 inländische Waggons, davon 3 Weizen, 67 Roggen, 5 Gerste, 1 Gemenge und 7 ausländische Waggons, davon 2 Weizen, 3 Hafer, 2 Oelkuchen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen ohne Stützung für 700 Gramm 16,40, zum kleinen Teil gestützt für 720 Gramm 16,95, Gerste und Hafer ohne Handel. Freiverkehr: Weizen 28 bis 29,70, Roggen in Stützung 16,70—16,95, Freiverkehr 16,40 bis 16,50, Gerste 16,60—17,50, Hafer 14,50—16 Mark, hoch fein darüber. Tendenz: ruhig.

Berliner Butter

(Preisaufstellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission) Berlin, den 10. Juni (Tel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1.20 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1.10 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. abfallende ... Pfd. 0.94 Tendenz: stetig.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 11. Juni 6 Uhr: + 13,0, 8 Uhr: + 13,3, 10 Uhr: + 13,6 12 Uhr: + 14,0

Wettervorhersage für Mittwoch, den 11. Juni Schwache bis mässige Winde aus südlichen Richtungen, vorwiegend heiter, trocken.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 10. Juni 1930

Übersicht der Witterung: Tief unter 735 Estlich Island, Tiefkerne unter 760 Ungarn und Italien, Hoch 765 Biscaya, Hoch 764 Litauen. Deutsche Küste schwache Winde aus südlichen Richtungen, vorwiegend heiter.

Table with columns: Stationen, Barometer mm, Windrichtung Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang. Rows include Skudenes, Kiel, Swinemünde, Rügenwaldermünde, Memel, Skagen, Kopenhagen, Wisby, Stockholm.

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Fingekommen

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Rows include 343 Friesland SD., 344 Bussard SD., 345 Irmgard SD., 346 Komet MS., 347 Claus SD., 348 Ingeborg SD., 349 Preussen SD., 350 Altair M.S.

Ausgegangen

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Rows include 348 Vinota SD., 349 Ludwig SD., 350 Asta MS., 351 Egon SD., 352 Sperber SD.

Pegelstand: 0,36 m. — Wind: SW. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Chlorodont die herrlich erfrischende Pfefferminz-Zahnpaste beseitigt häßlichen Zahnbelag große Tube Lit. 2,50, halbe Tube Lit. 1,50, überall erhältlich

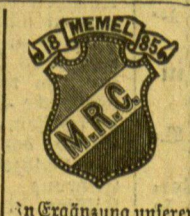
Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Käte** mit Herrn **Fritz Daumann** beehren sich ergebenst anzuzeigen

**Käte Harms**  
**Fritz Daumann**  
Verlobte

**A. Harms und Frau**  
Memel, im Juni 1930

**Otto Pape**  
**Helene Pape**  
geb. Escherski  
Vermählte

Potsdam, Pfingsten 1930.



In Ergänzung unserer Annonce betr. Radfahrerweg teilen wir hiermit mit, daß **Radbringe** auch bei der **Fa. Schmidtke & Rosenberg**, Neuer Markt Nr. 1, erhältlich sind.

**Der Vorstand.**  
**Preis 342**  
„Sur Dübahn“

Die Geburt eines gesunden **Jungen** zeigen in dankbarer Freude an

**Nickel Gaupfies u. Frau**  
**Marie**, geb. Sewerin  
Memel, den 10. Juni 1930

In der Nacht zum Pfingstmontag entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld getragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, der Besitzer im 69. Lebensjahre.

**Heinrich Samel**  
In tiefer Trauer

**Frau Friederike Samel**, geb. Herberger  
**Dr. Heinrich Samel**, Heydekrug  
**Frau Maria Banek**, geb. Samel  
**Karl Banek**, Königsberg i./Pr.  
**Frau Meta Meyer**, geb. Samel  
**Willy Meyer**, Memel  
**Hedwig Samel**  
**Albert Simonell**, Königsberg i./Pr.

Willkommen bei Saugen, den 10. Juni 1930. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. Juni, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Heute entschlief sanft mein guter Mann

**Kanzleigehilfe I. R.**  
**Julius Krakau**  
Im Namen der Angehörigen  
**Berta Krakau**

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus, statt.

**Bau-**  
materialien,  
Farben, Firnis, Lacke  
liefert preiswert

**J. Schrolowitz**  
Grabenstr. 1/19, Tel. 1907

Pflichtlich und unerwartet entriss uns der Tod am ersten Feiertag unser einziges, geliebtes Söhnchen **Hansel** im Alter von 7 Jahren.

Die tiefbetrübten Eltern  
**M. Russlies und Frau**  
Mühlentorstrasse 21

In 3 Tagen 400  
**Nichtraucher!**  
Auskunft kostenlos!  
**Sanitäts-Debot**,  
Halle a. S. 465H.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

**Familie Demke**

**Piano**  
wenig geb. z. verl. zu  
erz. a. d. Schall. d. Bl.

Guterhaltene  
**Serrenfahrrad**  
(Marke Naumann-Germania) zu verkaufen  
Kantstraße 23, II

**Verreift**  
**Dr. Fehre**

**Ring**  
mit 3 Steinen wurde  
am Pfingstmontag  
beim Baden ver-  
loren (Nehring,  
Seestrand, bei km-  
Zeichen 9). Da Mög-  
lichkeit des Angepül-  
twerdens besteht, wird  
der Finder gebeten,  
ihn am Schalter des  
Memeler Dampf-  
boots gegen ent-  
sprechende Belohnung  
abzugeben. (377)

Für Ihr Haar  
**Solida-Haarwäsche**  
das gute Shampoo mit dem Neutralisierungs-  
mittel (9928)

**Verloren**  
**Gefunden**

**Gustav Kurschat** Tel. 60

**Zement - Kalk**  
**T-Träger**  
**Baubeschläge**

**Neuer Markt**  
Nr. 3

**Handtasche**  
verloren. Nähmaschine  
gen. Belohnung abgub.  
**Moltkestr. 38**

Ein dunkelbraunes u.  
ein weisses Gubn ein-  
gefunden. Gegen In-  
sertionskosten abzu-  
holen. (862)  
**Mühlentorstr. 34**

Durch  
**„Kaliklora“**  
weiße Zähne  
„Kaliklora“-Zahnbürsten

**Liedertafel-Liederfreunde**  
**Beamten-Gesangsverein**  
Sente, Dienstag, 8 Uhr (388)  
**Gemeinsame Übung**

**Café Sommer**  
Mittwoch, den 11. Juni  
**Einmaliges Gastspiel**  
des Tanzpaares  
**Ed. Bucher-Chason**  
Tänze im internationalen  
Gesellschaftsstil. (370)

**Titulische Rote-Kreuz-Lotterie**  
**Gewinnliste**  
der XVII. Lotterie I. Klasse  
Am 6. Juni 1930 fand im Rathaussaal  
„Galloit Gulbe“ die Ziehung der I. Klasse  
der XVII. Lotterie statt. Den Vorsitz führte Dr.  
Rokas Sluppas, anwesend waren Vertreter der  
Regierung, der Kommunalen Verwaltung und  
der Presse, sowie das Publikum.  
Folgende Liste der Grund- und Parallel-  
Lotterie haben gewonnen:  
4000 Vitas Nr. 4078, 1000 Vitas Nr. 2314  
750 Vitas Nr. 7094, 600 Vitas Nr. 14792.  
a 300 Vitas die Nr. 8524, 11596.  
a 200 Vitas die Nr. 15854, 17169, 17387.  
a 150 Vitas die Nr. 800, 9877, 10175.  
a 100 Vitas die Nr. 2546, 9785, 11974.  
a 70 Vitas die Nr. 1708, 2359, 2980,  
5020, 5679, 6308, 6398, 11271, 11726, 13010.  
a 30 Vitas die Nr. 151, 742, 1196,  
1582, 1635, 2569, 2722, 3551, 3696, 4412,  
4631, 4653, 4948, 5031, 5451, 5853, 6474,  
7650, 7653, 7908, 8330, 8708, 8739, 9981,  
10051, 11067, 11135, 11258, 11577, 11820,  
11825, 13047, 13455, 14064, 14381, 14924,  
15080, 15152, 15815, 17183.  
a 15 Vitas gewonnen alle Nummern mit  
den Endzahlen: 07, 34, 76, 8, 8, 07, 107, 207  
u. m. bis 17407, 34, 134, 234 u. m. bis 17434,  
76, 176, 276 u. m. bis 17476. (400)

**Jede Schuhreparatur**  
gehört dem Fachmann,  
nicht dem Schuhhändler

**Raucher!**  
Überzeugen Sie sich!  
von der Preiswürdigkeit und garantiert  
einwandfreien Qualität meiner Waren  
Ich offeriere

**Zigaretten** 10 Stück-Packung  
1 Päckchen „Elwe“ nur Lit 0,50  
1 „ „ „Salem Rot“ nur Lit 0,50  
1 „ „ „Kasino“ nur Lit 0,50  
1 „ „ „Diplom“ nur Lit 0,50  
1 „ „ „Renome“ nur Lit 0,55  
1 „ „ „Pikant“ nur Lit 0,55  
1 „ „ „Privat“ nur Lit 0,90  
1 „ „ „Club“ nur Lit 0,90  
1 „ „ „Comtesse“ nur Lit 1,30

**Tabak** 50 gr-Packung  
1 Päckchen „Mexiko“ nur Lit 0,90  
1 „ „ „Spaniola“ nur Lit 0,90  
1 „ „ „Turkas“ nur Lit 0,90  
1 „ „ „Porto Riga“ nur Lit 0,90  
1 „ „ „Krimas“ nur Lit 1,10

Sämtliche Kolonialwaren ebenfalls zu  
billigsten Tagespreisen erhältlich.

**F. KAHN**  
Hohe Str. 18 / Tel. 1179 0301  
Am Sonnabend geschlossen

**Kaufm. Privatschule**  
**Arthur Dreil**  
Feinruf 571 Grüne Str. 9  
Unterricht in Handelskunde  
**Buchführung,**  
**kaufm. Rechnen, Schriftver-**  
**kehr, Stenographie,**  
**Maschinenschriften, Kaufm.**  
**Gesamtausbildung**  
**Neue Kurse am 16. Juni cr.**

**Zwangsversteigerung**  
I. Mittwoch, d. 11. Juni 1930, vorm.  
10 Uhr, werde ich auf dem Friedrichsmarkt  
(Hof Morab) (394)  
I. Ladeneinrichtung, 1 Aufstaplfass, 2 Trittle-  
ter, 2 Stühle, 4 kleine Metallständer, 1 Kasse,  
2 Fensterrahmen, div. Wolltricotagen,  
26 Stück verschied. Anzugstoffe. (Die Verstei-  
gerung findet bestimmt statt).  
II. um 11 Uhr in der **Fr.-Wilh.-Str. 3-5**  
1 Klubgaritur (1 Sofa und 2 Sessel)  
III. um 12 Uhr in der **Schleierstr. 13**  
1 Brillantring  
IV. um 1 Uhr in der **Solzstraße 23**  
1 Schreibmaschine mit Tisch, 1 Schreibtisch  
mit Stuhl, 2 Glasregale, 1 Bücherständer,  
4 Wäschemangeln  
V. um 1/4 Uhr in **Gellhinnen** (bei Erich  
Schröder) 1 Nähmaschine öffentlich meist-  
bietend gegen Barzahlung versteigert.

**Grinat**, Gerichtsvollzieher in Memel

**Versteigerung!**  
Mittwoch, den 11. Juni, nachmittags  
2 Uhr, **Schmels**, Mühlentorstraße 95  
(gegenüber Schule) 1 Kleiderkasten, 1 Soa, a,  
2 Tische, 6 lederne Stühle, 1 gr. Spiegel  
mit Kommode, 1 Regulator, 2 Linoleumläufer,  
div. Silber, 1 Wäschekörbchen, 1 Näh-  
maschine (Singer), 1 Chaiselongue mit  
Matratze, 2 eis. weiße Bettstühle,  
1 Bettgestell mit Matratze, 1 Kinderbettgestell,  
2 Küchenchränke, 1 Vollen Küch- und  
Wirtschaftsachen (alles sehr erhalten).  
**M. Edolmann**, Auktionator  
Friedrich-Wilhelm-Str. 1

**Kammer**  
Lichtspiele  
Mittwoch bis Sonntag  
5 1/2 und 8 1/4 Uhr 1 Lit bis 3 Lit

**Die letzte Warnung**  
ein spannendes Schauspiel des  
deutschen Meister-Regisseurs  
**Paul Leni**  
mit **Laura La Plante**

**Tom Mix**  
in  
**Der große Diamantdiebstahl**  
aufregend, waghalsig, humorvoll

**KLS - Woche**

**Capitol**  
Lichtspielhaus  
Dienstag und Mittwoch  
6 und 8 1/2 Uhr  
Billige Volksvorstellungen  
Lit 1 und 1,50

„Das gefährliche Alter“  
Ein Sittenbild in 10 Akten  
In den Hauptrollen:  
**Asta Nielsen, Maria Paudler,**  
**Lucie Höflich** und **Walter Rilla**

**Die Hand mit der Narbe**  
(Der Rächer seiner Mutter)  
mit dem berühmten Cowboy  
**Fred Thomson.**

**Silber**  
**u. Gold**  
in Münzen, Bruch und Gegenständen  
kauft zu höchsten Preisen (9685)

**Memeler Silberwarenfabrik**  
Telefon 1206 Libauer Str. 30

**Sarg-Magazin**  
**W. Sabrowsky**  
Tischlermeister  
Löpferstraße 21 Telefon 618  
empfiehlt bei Trauerfällen  
**Görge nebst Ausstattungen**  
billigst. (875)

**Capitol - Lichtspielhaus**  
Mittwoch nachmittags 3 Uhr  
**Große Jugend-Vorstellung**  
**Die Hand mit der Narbe**  
mit dem berühmten Cowboy **Fred**  
**Thomson** (897)

Dazu ein reizendes Lustspiel  
**Nur nicht alt werden**  
Wochenschau Musik  
Eintritt 50 Cent und 1 Lit

**Bekanntmachung**  
Während der Jahrmärtszeit darf die  
in der Verlängerung der Fischerstraße über  
den Neuen Markt nach der Kettenbrücke fähren-  
de Straße von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr  
abends von Fuhrwerken und Reitern nicht be-  
nutzt werden. Die Straße wird in ihren End-  
punkten durch nur für Fußgänger bestimmbare  
Barriere während dieser Zeit abgeschlossen.  
Fuhrwerke und Reiter, welche ihren Weg von  
und nach der Süderhof zu nehmen haben,  
müssen während der Sperrzeit die Contre Escarpe  
benutzen.  
Memel, den 10. Juni 1930. (102)

**Stadtpolizei-Verwaltung**  
**Bekanntmachung**  
Nach der für die Stadt Memel geltenden  
Friedhofsordnung werden **Ruhegräber**,  
welche trotz öffentlicher Aufforderung nicht  
gepflegt und in Ordnung gehalten werden,  
durch die Friedhofsverwaltung eingegeben.  
Ferner gehen ungepflegte und ver-  
fallene **Erbbegräbnisse**, welche trotz Auf-  
forderung nicht gepflegt und gehörig in  
Stand gehalten werden, oder binnen Jahres-  
frist nicht mit der vorgeschriebenen Einfris-  
sierung versehen worden sind, wieder in die  
alleinige Verfügung der Stadt über, ohne  
daß dem Besitzer des betreffenden Erb-  
gräbnisses ein weiterer Anspruch darauf  
aufsteht. (390)

Vorkehrende Bestimmungen bringen wir  
mit der Aufforderung zur Kenntnis, etwaige  
Mängel an den Begräbnissen zu beseitigen.  
Begräbnisse, die bis zum 1. August d. Js.  
nicht in Ordnung gebracht sind, werden von  
der Stadt eingeeignet, eingegeben bzw. ander-  
weit verkauft werden.  
Memel, den 10. Juni 1930.

**Der Magistrat**  
Friedhofs-Verwaltung.

**Trodene**  
**Brennchwarten**  
auch feingemacht, frei Haus, empfehlen  
billigst (9712)  
**Holzwerke Alfred Ehmer & Co.**  
A. G.

**Seidenweiches**  
**und lockiges Haar**  
ist die Zierde des Menschen und das kann  
jeder erreichen, wenn er das Haar rich-  
tig zu pflegen versteht.  
Die Weltfirma „**Lingner-Werke**“  
hat jetzt ihren weltberühmten „**Pixavon**“  
in Pulverform unter dem Namen  
„**Pixavon-Champoon**“ hergestellt.  
Versäumt nicht, die Wirkung des  
„**Pixavon-Champoon**“ zu prüfen  
Ein Paket zu mehrmaligen Kopf-  
wäschen kostet nur 1 Lit. (13)

**Öffentlicher Dank!**  
Kostenlos teile ich gern herzlich jedem,  
d. an Rheumatismus, Gicht, Nerven-  
schmerzen leidet mit, wie ich  
von meinen qualvollen Schmerzen durch  
ein garantiert unschädliches Mittel (keine  
Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich  
die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt  
hat, wird begreifen, wenn ich dies öffent-  
lich bekannmache. (9706)

**Krankenschwester Therese**  
**Bad Reichenhall 357 (Bayern)**

**Malergehilfen**  
mit allen im Beruf vorkommenden Arbeiten  
vertraut, für dauernde Beschäftigung  
bei hohem Lohn bereit ein (392)

**Arbeitsgemeinschaft der Maler**  
Telefon 308 Libauer Straße 31

**Bedienungsmädchen**  
und ein  
**Hausmann**  
mit guten Reugnissen gesucht. (410)  
**Kurhaus Sandkrug**  
**2 schöne Räume**  
im Mittelpunkt der Stadt, als Büro oder zu  
Wohnzwecken zu vermieten. Angeb. u. 1278  
an die Abfertigungsst. d. Bl. (338)

Aus meinem

**Total-**  
**Ausverkauf**

wegen Aufgabe des Geschäfts  
empfehle ich

**ganz besonders billig**

Schaukel- u. Fahrpferde  
Große Segelschiffe  
Burgen, Selbstfahrer  
Turngeräte u. Schaukeln  
Hängematten  
Kindertische und Bänke  
Kinderstühle, Feldstühle  
Papierkörbe  
Rohrplattenkoffer

**otto Kadgiehn**  
Nachfl.

**Kaufgesuche**  
**Krankefahrstuhl**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unt. 1281 an  
d. Abfertigungsst. d. Bl. (330)

**Lehmann**  
Kafersmitz 2.

**Grundstücks-**  
**Markt**  
Suche im Zentrum der  
Stadt gutes Wohn-  
haus ohne Keller zu  
kaufen. Ang. u. 1279 an  
die Abfertigungs-  
stelle dieses Bl. (339)

**Verkaufen**  
herrschaftl. Wohn-  
haus mit Garten, in  
guter Lage, monatl.  
Miete 750 Lit, Preis  
6000 Dollar, An-  
zahlung 2-3000 Doll.  
**Danzer & Thomas**  
Handelshof, Marktstr. 48  
347

**Bekannt-**  
**machungen**  
In der  
Konkursache  
der Vermögensver-  
waltung Memeler  
A. G. ist eine  
Rechts- u. d. eines in  
Deutschland wohn-  
haften Aktionärs über  
1203,05 Lit zwecks  
Beendigung des Kon-  
kurses bestmöglichst zu  
verwerten.  
Angebote sind bis zum  
15. Juni 1930 an das  
Büro des Notars  
**Dr. Fritz J. Meier** in  
Memel, Börse, zu  
richten. (389)  
**Dr. Konkursverwalter.**

**Stellen-**  
**Angebote**  
Leuchtigen  
**Friseurgehilfen**  
stellt ein (361)  
Feinher Salon  
**Gobr. Jokit**, Grabenstr.

**Maler-**  
**lehrling**  
kann sich melden (353)  
**W. Sturmelt**  
Malermeister  
Alexanderstraße Nr. 26

**Lehrling oder**  
**Lehrerlehrling**  
stellt von 1. Oct. ein (374)  
Kolonialwaren-  
Delikatessengeschäfte  
**Joh. Labrenz**  
Solangeinstr. 2  
Telefon 1161  
Simon-Dach-Str. 7  
Telefon 1006.

**Junges Stubenmädchen**  
das auch Gelegenheits-  
arbeit, die Wirtschaft zu  
erlernen, vom 15. 6.  
gehucht. Zu erfragen an  
d. Schalter d. Bl. (341)

**Besseres**  
**Mädchen**  
mit guten Kochkenntn.  
für kleinen Haushalt  
von sof. gef. Zu erfr.  
an den Schalt. d. Bl. (342)

**Kindertisch,** ehrlches  
**Mädchen**  
sucht der sofort oder  
15. Juni (345)  
**Frau Bank**  
Libauer Straße 24.

Suche von sof. tücht.  
ehrlches (404)  
**Dienst-**  
**mädchen**  
Angeb. u. 1284 an  
d. Abfertigungsst. die-  
Blattes. (404)

**Aufwartmädchen**  
od. jung. Frau gesucht,  
d. Sopitalstr. 22, 2. Etz., z.  
351

**Stellen-**  
**Gesuche**

**Konditor**  
(Fachmann) (402)  
sucht  
**Stellung**  
Erkund.: Kaunas  
Zeitkaltie  
Krausy g-vé 5 Nr.  
**P. Burisavičius**

Verfetzte deutsche  
**Stenographin**  
lit. Staatsangehörige,  
m. enal. Kenntnissen u.  
langjähriger Kontor-  
praxis sucht ab 1. (reip-  
15) Juli nach Memel  
Anstellung. Angeb.:  
**Riga**, Gr. Schmiede-  
straße 72, W 17 für E.K.

Ein tücht. Mädchen  
sucht Stellung bei 1 bis  
2 Kindern ab 1. Juni.  
Angeb. unt. 1283 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl. (376)

**Vermietungen**  
Freundl. möbl.  
**Zimmer**  
sep., zu vermieten  
**Vogel**, Unterstr. 2

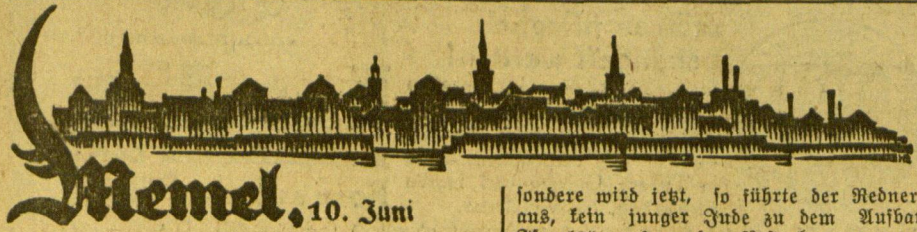
**Möbl. Zimmer**  
mit sep. Eingang von  
sofort zu vermieten.  
**Burstein**  
Gartenstraße Nr. 5  
384

Befehlannaahmestelle  
**2-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche zu vermiet.  
Näheres a. Nr. 6 (366)  
**Gamsa**  
Neue Straße Nr. 4 d  
von 4-6 Uhr nachm.

**Möbl. sonnig. Zimmer**  
an ruh. Miet. abzug.  
**Schröder** (352)  
Solzstraße Nr. 21, I.

**Laden**  
mit anstiehl. Wohn-  
zu vermiet. Zu erfr. d.  
**Kanemann**  
Dobe Str. 20 (408)

**Werkstube**  
mit gr. Speicherraum,  
entl. mit 2-Zimmer-  
wohnung sof. zu verm.  
**Ogilvie** (375)  
Libauer Str. 5, 1. Etz.



## Memel, 10. Juni

### Die Ein- und Ausreisefischvermerke für Badegäste

Wie berichtet, werden in diesem Jahre auch mehrmalige Ein- und Ausreisefischvermerke für Badegäste erteilt. Zu diesem Zweck sind, nach einer Bekanntmachung des Ministerpräsidenten J. Tubelis im litauischen „Staatsanzeiger“, die Richtlinien über die Erteilung von Ausreisefischvermerken, Erlaubnisscheinen und Sichtvermerken wie folgt geändert worden: „Ausländische Badegäste werden ein- und mehrmalige Ein- und Ausreisefischvermerke für eine Saison vom 1. Mai bis zum 15. Oktober (oder für einen kürzeren Zeitraum) erteilt. Für die Sichtvermerke sind zu entrichten: 1. für einen einmaligen Sichtvermerk 5 Lit, 2. für einen mehrmaligen Sichtvermerk 10 Lit. Ausländern, die einen gewöhnlichen Sichtvermerk für weniger als 5 Lit oder unentgeltlich erhalten, werden die Badefischvermerke unter denselben Bedingungen erteilt, wie die gewöhnlichen Sichtvermerke.“

\* Die Schnellzüge Memel-Kaunas und zurück halten auch in Försterei. Wie uns von der hiesigen Eisenbahnverwaltung mitgeteilt wird, halten die Schnellzüge Memel-Kaunas und zurück, die Memel abends um 11,15 Uhr verlassen bzw. morgens um 8,35 Uhr in Memel eintreffen, in Försterei eine Minute.

\* Registrierung und Schutz von Warenzeichen der Betriebe der Vereinigten Sozialistischen Sowjet-Republiken. Auf Grund des § 3 des Gesetzes über den Schutz von Warenzeichen und des Abkommens des Ministeriums des Auswärtigen Litauens und der Regierung der Vereinigten Sozialistischen Sowjet-Republiken ist vom Finanzministerium in Kaunas die Registrierung und der Schutz von Warenzeichen der Betriebe der Vereinigten Sozialistischen Sowjet-Republiken durch das Handelsdepartement angeordnet worden.

\* Die Alkisegebühren für Bier. Die vorläufigen Bestimmungen betreffend die Alkisegebühren haben, nach einer Bekanntmachung im litauischen „Staatsanzeiger“, eine Veränderung infolgedessen erfahren, als die Alkisegebühren für Bier mit 25 Cent je Liter der endgültig gefochten heißen Maische erhoben wird.

\* „Palästinensische Perspektiven und England.“ Uns wird geschrieben: Ueber das obige Thema sprach hier am Sonnabend im jüdischen Gemeindehaus Herr P. Raschis-Haifa, dem vor einiger Zeit die Führung der Palästina-Pioniere in Palästina, die dem Weltverband des „Hechaluz“ angegeschlossen sind, übertragen wurde. Herr Raschis, führte in seinem Vortrage nach näherer Betrachtung der dortigen wichtigsten Wirtschaftszweige etwa folgendes aus: Das Palästina-Mandat ist Großbritannien übergeben worden, weil es sich fähig erwies, die Schaffung eines jüdischen Nationalheims tatkräftig zu unterstützen. Ohne jüdisches Nationalheim kein Mandat. Und wenn man das jüdische Nationalheim auf seinen wesentlichen Inhalt reduziert, dann bedeutet es doch mindestens die Möglichkeit für die Juden, sich in Palästina anzusiedeln und dort Boden zu kaufen. Unzweifelhaft würde Palästina ohne jüdische Arbeit und Initiative in seinen früheren Zustand zurückfallen und wieder eine der ärmsten Regionen im Nahen Osten werden, die nicht einmal in der Lage sind, die Kosten einer bescheidenen Verwaltung zu tragen. Sogar die gegnerischen Offiziere würden sich mit Bedauern der Moral einer alten populären Fabel erinnern, wenn sie schließlich dazu kämen, der unvermeidlichen Entwertung ihrer Besitztümer gegenüberzutreten. Was aber immer wieder betont werden muß: Entscheidend für das Werk ist am Ende nicht die englische Politik, sondern hauptsächlich der unerschütterliche Aufschwung des jüdischen Volkes. Die zeitweiligen Bemühungen und Schwierigkeiten haben, wie der Widerfall in der geplanten Judenheit bewies, neue Kräfte und neue Opferwilligkeit im ganzen Volke geweckt. Inzwischen

sondere wird jetzt, so führte der Redner weiter aus, kein junger Jude zu dem Aufbau „Erez-Israel“ und zu den Bestrebungen um die Erneuerung des Judentums gleichgültig bleiben können. Die jüdische Jugend muß aber wissen, daß sie nur dann des großen Momentes würdig sein wird, wenn sie den Ruf der Zeit versteht und sich in die jüdische Geschichte als Mitschöpfer einer neuen Zukunft hineingestellt und dienend dem jüdischen Volksganzen sich einordnet. Stärkster Ausdruck des zionistischen Gedankens ist jedoch die Idee des „Hechaluz“.

\* Diebstähle — Betrug. In der Nacht zum ersten Pfingstfeiertag ist in dem Verkehrsständchen am Kleinbahnhof ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Die Einbrecher haben die Vorhängeschlösser und die Eingangstür mit einem Eisen gewaltsam geöffnet und aus dem Häuschen Zigaretten, Schokolade, Bonbons und Reis entwendet. — In der Nacht vorher haben Diebe aus dem verschlossenen Taubenschlag auf dem Grundstück Mühlenstraße Nr. 93 eine schwarze Taube gestohlen. — Am Sonnabend ist einer Frau M., Schulstraße Nr. 1 wohnhaft, auf dem Markt die Handtasche mit 45 Lit. und einem Ausweis gestohlen worden. Als Dieb dürfte ein 15 Jahre alter Junge in Frage kommen, der mit einem blauen Anzug bekleidet war. — In der Nacht zum Freitag sind zwei Mäntel, die im Schützenhaus auf einer Bank hinter der Bühne lagen, gestohlen worden. Es handelt sich um sogenannte englische Sportmäntel. — In der Nacht zum 4. Juni sind auf dem Neubau in der Kantstraße Nr. 10 drei Buden, in denen Geräte der dort arbeitenden Handwerker und Arbeiter untergebracht sind, gewaltsam geöffnet worden. Aus einer dieser Buden ist eine dunkelblaue Jacke entwendet worden. Sachdienliche Angaben zu diesen Diebstählen erbitte die hiesige Kriminalpolizei. — Dieser Tage wurde der Kaufbursche Schapiro, der in einem Geschäft in der Seintorfstraße beschäftigt war, von der Kriminalpolizei festgenommen, weil er bei der Ablieferung von Badminton Geld kassiert und unterschlagen hat. Auch hat Sch. aus verschiedenen Geschäften Gegenstände auf Kredit entnommen. Der jugendliche Betrüger wollte mit dem kassierten Gelde und den Gegenständen fliehen. Personen, die an Sch. irgendwelche Ansprüche geltend zu machen haben, werden ersucht, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei zwecks Erstattung einer Anzeige zu melden.

### Woher kommt die Kirche?

Die Zeit der Kirchenernte naht. Unter den Völkern, die diese köstliche, erste Frucht des Sommers mit Freude und Begehren genießen, dürfte es nur wenigen bekannt sein, wie die Kirche den Weg zu uns gefunden hat.

## Pfingsten, mit denen man zufrieden sein konnte

### Schönes Wetter

Das ewige Rätselraten um das Wetter, das heute dank der auf recht hoher Stufe stehenden Wetterkunde allerdings nicht mehr ein Rätsel in der vollen Bedeutung des Wortes ist, erscheint einmal im Jahr wie in einem Brennpunkt zusammengefaßt. Denn wann sonst noch liegt die Frage „Wie wird das Wetter?“ so auf allen Tippen wie vor Pfingsten?

Mit dem Pfingstwetter, und also auch mit Pfingsten, konnte man in diesem Jahre ganz zufrieden sein. Mitte voriger Woche, wo uns noch kalte Winde überfielen, die wirklich und wahrhaftig aus Spitzbergen kamen, sah es um die Pfingsten recht trübe oder, zutreffender gesagt, recht kalt aus. Aber dann kam der Temperaturanstieg am Freitag und besonders am Sonnabend, und alle, die ängstlich um Pfingsten zitterten — wir wegen unseres Pfingstaufzuges, die Hotel- und Cafébesitzer in den Ausflugsorten wegen ihres Pfingstgeschäfts — wurden doch noch zufriedengestellt.

Allerdings versprach der Vormittag des ersten Feiertages mehr, als der zweite Feiertag es wahr machte. Denn am Sonntag brachte uns ein warmer Südwestwind schon um 8 Uhr vormittags die „offizielle Temperatur“ von 18 Grad. Es blieb sommerlich warm bis zum Mittag, wo sich der Wind langsam nach Westen drehte. Als er dann weiter nach Norden herumging und um 4 Uhr auf Westnordwest stand, sank die Temperatur auf 15 Grad. Es schien um diese Zeit auch fast, als ob der Westwind Regenwolken herüberschieben würde. Aber es blieb während der beiden Feiertage vollständig trocken und heiter. Allerdings brachte der Pfingstmontag dann eine nicht unwesentliche Abkühlung. Die Temperaturen bewegten sich an diesem Tage zwischen 13 und 15 Grad. Es war gerade das richtige Wetter zum Wandern, das kühlen Westwindes wegen weniger zum Lagern im Freien. Das Wetterbild in seiner Gesamtheit war aber ein durchaus erfreuliches, und der Pfingstverkehr war durchaus normal.

### Für Schwarzort

Hat er wahrscheinlich sogar Rekordzahlen gebracht. Dort tat sich was! Es begann schon am Sonnabend nachmittag damit, daß der kleine Marktdampfer fünf Minuten vor der Abfahrtszeit seinen Pledgeplatz verlassen mußte, weil er mehr als bis auf den allerletzten Platz befüllt war. Es mußten sich leider wenig erfreuliche Szenen abspielen, denn die betreffenden Rederei hatte nicht gerade glücklich disponiert. Sie hätte aber ihren Fehler immerhin ausmachen können, wenn die etwa zwanzig Per-

Um das Jahr 70 vor Christi besiegte der römische Feldherr Lucullus seine Gegner Mithridates und Tigranes und erbeutete ungeheures Material. Unter der Beute befand sich auch ein Kirschentäuschchen, das er aus Kleinasien mit nach Rom nahm und in seinem eigenen Garten zu Capras in Italien anpflanzte. Seine Gärtner entwickelten in der Pflege der Pflanze großes Geschick, und dadurch sowie durch die nachfolgende Veredelung fand die Kirche bald ihren Weg nach den übrigen Ländern Europas. Als ihr Ursprung ist jedenfalls Kleinasien und Südafrika anzusehen. Die Kirche wurde ebenso wie die Kartoffel anfänglich nicht fonderlich geschätzt, errang sich aber ihr Heimrecht.

### Schöffengericht Memel

Betrügereien, Diebstähle und Unterschlagungen wurden einem Kutscher aus Thalen zur Last gelegt. Er hatte verschiedenen Leuten größere Geldbeträge entlockt, indem er ihnen versprach, billigen Schmuggelsprit zu beschaffen. Einem „verkauft“ er Stoff zum Anzug, einem andern Gerste, obwohl er heides nicht besaß. Er verstand es aber, sich größere Vorkäufe zahlen zu lassen. Einem Besitzer, bei dem er seinerzeit im Dienst stand, entwendete er Roggen, Hafer und andere Sachen, die er zum größten Teil zu einer befreundeten Arbeiterfamilie brachte. Als er den Dienst bei dem Besitzer aufgab, „vergaß“ er nicht, verschiedene Bekleidungsgegenstände, die ihm zum Tragen übergeben waren, mitzunehmen. Der Angeklagte war im allgemeinen gekündigt. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Mit Rücksicht auf sein Geständnis wurde ihm die Unterschlagung angedreht. Der Arbeiter, zu dem der Angeklagte das entwendete Getreide geschickt hatte, erhielt wegen Hehlerei anstelle von drei Tagen Gefängnis eine Geldstrafe von 30 Lit.

Exemplarische Strafen für Aetherverkauf. Die Grenzpolizei hielt eines Tages ein von Memel kommendes Fuhrwerk aus Großlitauen an. In dem Wagen wurden mehrere Liter Aether vorgefunden. Die Leute gaben an, den Aether aus einer hiesigen Drogerie gekauft zu haben. Darauf wurde der Drogeriebesitzer unter Anklage gestellt und erhielt einen Strafbescheid, mit dem er nicht zufrieden war. Im Termin vor Gericht entschuldigte er sich damit, daß er den Leuten je ein Liter verkauft hätte. Ein Liter wäre aber schon ein Verkauf an gros und daher nach seiner Ansicht nicht strafbar. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis, ferner zu 200 Lit und event. weiteren 20 Tagen Gefängnis und Einziehung des Aethers. — Ebenso erging es einem anderen Drogeristen, der gleichfalls mehr als 20 Gramm Aether an einzelne Personen abgegeben hatte. Er hatte einen Strafbescheid über zwei Monate Gefängnis und 200 Lit erhalten und Einspruch dagegen eingelegt. Zum Termin war er jedoch nicht erschienen, worauf sein Einspruch verworfen wurde.

Ein Uhrmacher als Schriftkonzipent. Obwohl einem Uhrmacher das Gewerbe als Schriftkonzipent von der Aufsichtsbehörde untersagt worden war, konnte er die Finger davon nicht lassen. Fortgesetzt fertigte er für andere gegen Entgelt allerlei Schreiben an Behörden an. Er hatte einen polizeilichen Strafbescheid über 10 Lit erhalten, gegen den er Einspruch eingelegt hatte. Sein Einspruch wurde verworfen, da er es vorzog, nicht zum Termin zu erscheinen.

Ribben vorzugsweise „Gäste über Pfingsten“, und zwar ebenso wie Schwarzort in der Mehrzahl solche aus Dpreußen. Von Tagesausflüglern war Ribben, was ja infolge der weiten Entfernung von Memel selbstverständlich ist, weniger besucht.

Die anderen Orte in der Umgebung von Memel zeigten das gewohnte Bild. Sie hatten sich meist eines guten Besuches zu erfreuen. Nach Sandkrug wurden an beiden Tagen je 3500 Personen befristet, etwa soviel, wie in dem vorigen Jahre an beiden Pfingstfeiertagen zusammen. Der zweite Pfingstfeiertag brachte zudem noch den ersten diesjährigen Besuch der Dampfer des Seedienstes Dpreußen, und zwar lief Montag abend das Motor Schnellschiff „Preußen“ mit 150 Personen hier ein.

### Beamten-Gesangverein Memel war in Ruf

Frgendwo sprach einmal jemand über den Männergesang und führte dabei etwa folgende Gedanken aus: Wir fingen nicht nur uns selbst, nicht nur zum Vergnügen, nicht nur, um auf angenehme Weise einige Stunden der Muße zu verbringen, — nein, wir haben in unserm Volke eine Kulturmission zu erfüllen: unfruchtbar und habende Menschen zur Bestimmung und Andacht zu rufen, ihnen zu zeigen, daß der Mensch nicht von Brot allein lebt, Götterliches und Ewiges in das Irdische, Menschliche und Zeitliche zu setzen, Brücken der Brüderlichkeit zu schlagen in einem in Glauben, Partei und sozialer Schichtung so zerkümmerten Volk, wahre Volksgemeinschaft zu schließen durch die Kraft des Liedes. Wenn der Beamten-Gesangverein Memel am 1. Pfingsttag einen Ausflug nach Ruf unternahm, so nicht zuletzt deshalb, um an der Erreichung dieses hohen Zieles ein wenig mitzuwirken. Ruf war wohl nicht nur gewählt worden, weil seine wunderbare landschaftliche Schönheit vielen Sängern noch unbekannt war, sondern auch deshalb, um an den Einwohnern dieser etwas abgelegenen Gemeinde Sängerpflichten zu erfüllen. Und das muß man sagen, die Ruffer haben sich gern etwas vornehmen lassen. Die Kirche war gut besetzt, als der Chor des B. G. V. ein paar Stücke aus Schuberts „Deutsche Messe“ vortrug. Danach sangen die Beamten im Freien jene Lieder aus dem Volk für das Volk: von Ranz und Liebe, von seliger, goldener Zeit, Volkslieder in ihrer Sobelt und Reinheit und ihrer köstlichen Lebensnähe. Es liegt doch ein eigenartiger Zauber in ihnen, der den einen zum fremden Singen, den andern zum dankbaren Hören zwingt. — Daß in der Zwischenzeit alte Sängerkundtschaften aufgeföhrt und Brücken zwischen Ruf und Memel wieder hergestellt wurden, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

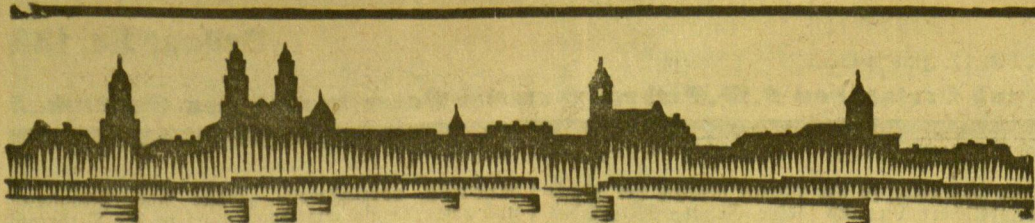
Der äußere Verlauf der Fahrt gestaltete sich vollkommen programmäßig: Abfahrt um 7 Uhr mit ausverkauftem Dampfer „Hertha“ bei prächtigem Sonnenschein, auf dem Haff etwas Wind, trotzdem sehr vergnügliche Stimmung, um 12 Uhr Ankunft in Ruf, vorzügliches Mittagessen. — Ruf zeigt sich bei diesem Wetter von der besten Seite, — dann kurze Ausflüge in die nächste Umgebung, 16—17 Uhr Gefangensvorträge, danach bis zur Rückfahrt um 19 Uhr Ranz, bzw. Besuche. Die Rückfahrt gestaltete sich zeitweise sehr kühl, doch wurde die Stimmung bei einzelnen Teilnehmern trotzdem immer vergnügter; um 23 1/2 Uhr Ankunft in Memel. Zusammenfassend muß über diese Fahrt gesagt werden, daß wohl alle, sowohl die Ruffer als auch die Memeler, voll und ganz auf ihre Kosten gekommen sind.

### Arbeiter-Gesangverein sang vor Grafen und Alten

Der Arbeiter-Gesangverein erfreute am zweiten Pfingstfeiertag die Insassen des Städtischen Krankenhauses, des Alters- und Siechenheims und darauf die Vermissten der Armen im Leprosheim durch eine Reihe schöner Gefangensvorträge. Eine große Sängerkolonne des Vereins hatte es sich nicht nehmen lassen, allen, denen eine rechte Pfingstfreude verlag war, einen Gruß zu übermitteln. Es war den Arbeiter-Sängern Genugtuung und innere Befriedigung zugleich, auch von ihrer Seite etwas für die Kranken und Leidenden tun zu können. Das Programm war reichhaltig und gut zusammengestellt. Mit dankbarer Freude wurden die Vorträge, besonders im Städtischen Krankenhaus, dessen Fenster dicht belagert waren, entgegen genommen. Es war das erste Mal, daß der Verein auch diese Kranken besuchte. Im Auftrag des Kuratoriums wie der Insassen des Leprosheims übermittelte Landesverwaltungsinspektor Göbke den wärmsten Dank für die Vorbereitungen. Ein gemeinsamer „Spaziergang mit Gesang“ durch den Wald nach Strandvilla, wo die Sänger von ihren Familienangehörigen erwartet wurden, beschloß diese traditionelle Vereinsveranstaltung.

### Liedertafel blieb bei ihrer Tradition

Die Liedertafel gab ihr traditionelles Frühkonzert am ersten Pfingstfeiertag in Königs-waldchen. Das prächtige Festwetter hatte wohl dazu beigetragen, daß diesmal mehr Zuhörer wie je zuvor sich in dem wunderbaren Park eingefunden hatten, so daß die zahlreichen Sitzplätze nicht ausreichten, die Menge der Besucher zu lassen und ein dichtes Gewoge noch die Wege des Parks und zumal den Platz vor dem Orchesterhaus füllte. Die klare Morgenluft genährte den Chorgesängen der mit etwa vierzig Sängern erscheinenden Liedertafel eine wohlklingende Melomanie, und in bekannter gediegener Wiederkehr unter Alexander Fohow's Leitung kamen zunächst fünf unbegleitete Männerchöre („Pfingstlied“, Sonntag ist's, Frühlingsglaube, Gaidner'slein, Zieh mit mir in den Ranz hinein) und sodann noch die beiden Fohow'schen einstimrigen Chöre „Nächtliches Wallen“ und „Bin durch die Alpen gezogen“, sowie deselben Komponisten Balzerhüte „Frühlingssehnen“ mit Instrumentalbegleitung zum Vortrage. Reicher Beifall lobnte Sänger und Dirigenten und wurde auch den weiteren Darbietungen der Salonkapelle zuteil, die unter Bruno Pfeiffers Leitung auch nach Beendigung der Chorgesänge noch ihre harmonischen Weisen erklingen ließ. Von neuem war damit der Beweis erbracht, daß dies von der Liedertafel vor langen, langen Jahren eingeführte und Jahr für Jahr getreulich durchgeführte Pfingst-Frühkonzert in Königswaldchen auch heute noch nichts von seiner alten Beliebtheit und Anziehungskraft verloren hat.



# Kaunas, 10. Juni

## Ausbreitungen gegen jüdische Ausflügler

h. (Priv.-Tel.) Am ersten Pfingstfeiertag kam es in dem bei Kaunas gelegenen Ausflugsort Polatava zu Ausbreitungen gegen jüdische Ausflügler. Eine Anzahl jugendlicher Personen, die in einem Boot aus Kaunas dort eingetroffen waren, belästigten einige jüdische Ausflügler und stürzten später einen jüdischen Laden, welcher geplündert wurde. An verschiedenen Stellen kam es zu Tätlichkeiten, wobei einige Personen, darunter mehrere der Angreifer, verletzt wurden. Da Polizei nicht zur Stelle war, mußte aus Kaunas telephonisch polizeiliche Hilfe angefordert werden. Von Seiten der Polizei ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

## Schlus-Konzerte

der staatlichen Musikschule am 5. und 6. Juni

Am Konzertsaal der Musikschule hatte sich an diesen Abenden eine stattliche Zahl von Zuhörern versammelt, um der Schlusprüfung beizuwohnen. Für die Ausübenden wie für die Zuhörer war es nicht gerade günstig, daß die Hitze in dem an sich sehr kleinen Saal fast unerträglich war. Infolgedessen konnte die Stimmung der Instrumente auch nicht immer einwandfrei sein, und für die Sänger und Sängerinnen war ihre Aufgabe dadurch nicht gerade erleichtert. Es ist nur zu begrüßen, daß die Musikschule, wie wir hörten, in ein größeres Gebäude verlegt wird.

Was die Leistungen betrifft, so war eine ganze Anzahl recht beachtliche zu verzeichnen. Ich will einige davon herausgreifen.

Am Anfang des Programms standen die Chöre unter Leitung des Chorleiters der Oper J. Starza. Besonders das herrliche „Stabat mater“ von Balistrina kam zu sehr schöner Wirkung. — Das Kammer-Ensemble des Herrn Paul Schubert spielte mit gutem Ton und sehr rhythmisch einen Satz aus Klughardts Klavierquintett op. 79. N. Dzingas, ein Schüler von P. Schubert, blies D. Griegs schwere Introduktion und Variationen sehr sicher. Der Klang der Oboe war klar und voll. — Eine recht ansprechende Leistung war die Arie aus Doncavallos Bajazzo des Fr. Nababitschaitte, einer Schülerin der Frau Grigaitiene; eine andere Schülerin von ihr sang Ba-

riationen von Proch mit viel Bravour.

Ein recht großes Talent, mit viel Fleiß gepaart, scheint mir Fr. Zigler zu sein. Ihr musikalisches Spiel und Empfinden ist mir schon öfters aufgefallen, wenn sie Schüler begleiten mußte. Diesmal spielte sie mit ihrem Lehrer, Prof. Ruschik, zusammen das enorm schwere A-Dur-Konzert von Liszt. Trotz des wenig guten Flügels kamen doch die Kantilenen und das piano noch klingend heraus. Ihr Fortschritt hat viel Kraft, ohne ins Uebermäßige zu gehen, wie bei den meisten anderen, und die Technik ist fließend.

Zu erwähnen wären noch die Orchesterkonzerte unter Leitung von Tallat-Kelusch. Man spielte drei Ouvertüren: Wagners Parsival, Spohrs Fessonda und Wilhelm Tell von Rossini.

h. Ein Mädchen von einem Rohling überfallen. Am Pfingstsonntag überfiel ein gewisser Dorkewicz in der Nähe des bei Panemune gelegenen Waldes ein junges Mädchen, das er nach einer entlegenen Stelle schleppte und vergewaltigte. Das Mädchen erstattete Anzeige bei der Polizei, der es gelang, den Täter bald darauf zu verhaften.

h. Ein Kind vom Auto überfahren und getötet. In der kanener Vorstadt Panemune überfuhr ein Personenauto, das von einem Chauffeur kaufte gesteuert wurde, den sieben Jahre alten Sohn des Arbeiters Antonaitis und verletzte das Kind so schwer, daß es gleich nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Im vergangenen Jahr verlor Antonaitis durch Unfall ebenfalls ein Kind, das durch die Unvorsichtigkeit einer Militärperson erschossen wurde.

**Steckenpferd-Seife**  
Die beste  
**Lilienmilch-Seife**  
Fordert überall

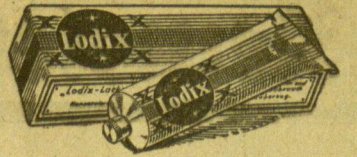
**Bergmann & Co., Radebeul - Dresden**

# Die Schuhe



müssen pfleglich behandelt werden!

Sie bleiben schön, wie am ersten Tage, wenn Sie **Lodix** den guten Balsam-Terpentinschuhputz in Tuben, Gläsern und Dosen verwenden, die Mittel der



stark ätzend

# Lodix

Feinschuh-Pflege

LODIX Schuhpflegemittel sind in allen Geschäften erhältlich

## Bau einer Schmalpurbahn zum Memelfluß

h. Schaf, 10. Juni. (Tel.) Der Bau einer etwa 16 Kilometer langen Schmalpurbahn, die dem Warenverkehr zwischen der Stadt und den auf der Memel verkehrenden Dampfern dienen soll, ist hier in Angriff genommen worden. Der Bau wird auf Initiative der Stadtverwaltung von einer Privatfirma ausgeführt, welche das Recht auf Anbahnung der Bahn innerhalb 20 Jahren erhalten hat. Nach dieser Zeit geht die Bahn in den Besitz der Stadtverwaltung über. Der Endpunkt der Bahn ist das an der Memel gelegene Gut Gelaubischthal.

h. Vit-Krottingen, 10. Juni. (Tel.) [Blut-schande.] Der in einem Dorf im Kreise Krottingen wohnhafte Landwirt Makauskas hat drei Jahre hindurch an seiner jetzt 16 Jahre alten Tochter Blutsünde getrieben. Das junge Mädchen hatte hiervon der Mutter bisher nichts gesagt, weil es sich vor dem Vater fürchtete. Als nun vor einigen Tagen der Vater dem Mädchen drohte, erzählte es der Mutter von seinem Kummer, die bei der Polizei sofort Anzeige erstattete, welche den Besitzer gleich darauf in Haft nahm.

h. Oltia, 10. Juni. [Töchter Unfall.] Als der Landwirt Sereika aus Babelbela am vergangenen Sonnabend auf einem Wagen Papierholz nach einer Abładestation fuhr, fiel er beim Passieren einer abfälligen Straße vom Wagen und geriet unter die Räder. Sereika erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

h. Schanten, 10. Juni. [Mit dem Auto gegen einen Steinhaufen.] Am Pfingstsonntag ereignete sich auf der Chaussee zwischen Schanten und Jonisch ein Autounfall. Ein Personenauto, in dem sich vier Insassen befanden, fuhr gegen einen Steinhaufen und stürzte in den Chaussee-graben. Sämtliche Insassen wurden schwer verletzt und mußten in das Krankenhaus gebracht werden.

h. Rotischki, 10. Juni. [Vom Personenzug überfahren. — Verkehrsunfall.] Beim Überfahren eines Bahnüberganges in der Nähe von Kapischki wurde der 70 Jahre alte Händler Lewin von einem herankommenden Zuge überfahren und auf der Stelle getötet. — Der zwischen der Stadt und der abwärts gelegenen Eisenbahnstation verkehrende Autobus fuhr infolge Verlagerung der Steuerung in den Straßengraben und kippte um. Von den zwölf Insassen wurden sieben schwer verletzt.

## Spreußen

### Zwei Motorradfahrer bei einem Zusammenstoß mit einem Auto getötet

\* Bartenstein, 10. Juni. Ein Kraftwagen stieß hier am ersten Pfingstfeiertag mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer und sein Mitfahrer wurden bei dem Zusammenstoß getötet. Es handelt sich um zwei junge kaufmännische Angestellten namens Radtke und Mak. Drei Insassen des Autos haben leichtere Verletzungen und Hautabrisse davongetragen.



Von der Spitze der Sowjet-Armee entfernt wurde der Stellvertreter Kriegs- und Marinekommissar und Stellvertreter Vorsitzender im Obersten Krieges- und Revolutionsrat, Joseph Unschicht, der seines Amtes enthoben und zum Stellvertreter Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjet-Union ernannt wurde.

## Marktberichte

Getreide, den 10. Juni 1930

Butter	Bfd. 1,70-1,90	Amweihen	Bfd. 1,00
Eier	Std. 0,15	Zwiebeln	1 Bund 0,40
Weizen	Rtr. 18	Schweinefleisch	Bfd. 1,50
Woggen	Rtr. 12	Rindfleisch	Bfd. 1,20
Haber	Rtr. 13	Heide	Bfd. 1,50
Gerste	Rtr. 14	Quappen	Bfd. 1,00
Kartoffeln	Rtr. 2,00	Lander	Bfd. 1,70
Hähne	Bfd. 0,50-0,80	Schleie	Bfd. 2,00
Hühner	Bfd. 1,30	Gemengische	Bfd. 0,40
Tauben	Paar 2,00	Ferkel 6 Woch. alt	Paar 1,40
Salat	1 Schüssel 0,50	Läuferdameine	Std. 100-150
Stachelbeeren	1 Biter 1,00	Schlachtchweine	Bfd. 0,80-0,90
Spinat	1 Schüssel 0,50		
Kartotten	Biter 1,00		

sr. Woggen, den 7. Juni 1930

Butter	Bfd. 1,70-2,00	Hühner	Bfd. 1,50-1,70
Eier	Std. 0,13-0,14	Tauben	Bfd. 0,80
Weizen	Rtr. 18	Kartotten	1 Biter 0,40
Woggen	Rtr. 10-12	Zwiebeln	1 Btr. 0,80
Haber	Rtr. 8-10	Schweinefleisch	Bfd. 1,20-1,50
Gerste	Rtr. 12-14	Rindfleisch	Bfd. 0,90-1,40
Kartoffeln	Rtr. 1,50-2,00	Heide	Bfd. 1,50
Hühner	5 Bund 1,00	Lander	Bfd. 1,50
Wohn	1 Biter 2,50	Ferkel	130-150
Salat	1 Schüssel 0,50	Läuferdameine	Std. 120-160
Tomaten	Bfd. 2,00	Schlachtchweine	Bfd. 0,85-0,90
Hähne	0,80-0,95		

Suche einen gebrauchten

## Bierapparat

Billard, sowie Tische und Stühle

zu kaufen. Angebote erbitte (405)

**Leo Isaak, Pröfuts**  
Telefon Nr. 20

## Mähmaschinen

## Harkmaschinen

sowie Ersatzteile kaufen Sie günstig bei

**Oscar Braun**  
Libauer Straße 16

Suche sofort  
Kofferlein eines  
Entnahmepunktes  
auf ein Gut, die es  
verkehrt, Holländer  
Räder herzustellen.  
Familienanschluss, Ge-  
hältsanprüche und  
Neuanschaffungen an  
W. Mikala, Neary dv.  
pastas Vaskai  
Birzy apskr. 397

## Kapitalien

Suche mit 6000 Lit ein  
**Geschäft**  
zu übernehmen, evtl.  
Beteiligung. Ang. u.  
1285 an d. Abfertigungsstelle dieses Bl.  
Schwenzeln 401

## Verkäufe

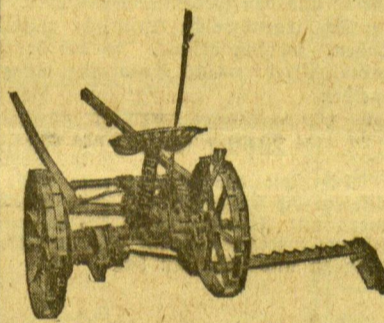
Ein weißes, eiernes,  
ausziehbares  
**Kinderbettgeßell**  
zu verkaufen (359)  
**Schlewießstraße 7**  
**Schreibstisch** und  
**Wingardrobe**  
zu verkaufen. (395)  
Säberhüt 8-10, Hof  
**Rundelpflanzen**  
zu verkaufen (373)  
Moltkestr. 12, unt.

See- und Fluss-  
schlepper, ca. 150 PS  
D/R. Dim.: 20,90x  
4,68 m. Nr. 8500.-  
**Safen-schlepper**,  
ca. 150 PS, Dim.:  
18,71x4,90 m,  
Nr. 10.000.-  
**Safen-schlepper**,  
ca. 80 PS, Dim.: 13,71x  
3,60 m. Nr. 11.000.-  
zu verkaufen. (387)  
**Ritscher &**  
**v. d. Heide**  
Hamburg, Steinhöft 8.

## Auto-Vermietungen

**Anruf 893**  
Eleg. 7-Sig. - Limou-  
sine u. 6-Sig. (7501)  
Petersit  
Hospitalstr. Nr. 25.  
**Auto-Ver-**  
**Anruf 49**  
9611) **Koogst**  
**Erich Froese**  
Reiner,  
bequemer  
Wagen 9727

**Antovermietung**  
Tel. 414  
8842) **Kerschles**  
Autovermietung  
**Tel. 983**  
Doopner, Kolenstr. 4  
9773



## Grasmäher

Me Cormic, Deering, Deutsche Werte  
**Heurechen, Getreidemäher,**  
**Motore, Deug u. International**  
**Motor-Dreschmaschinen**  
sowie sämtl. landwirtschaftliche Maschinen  
empfehlen zu konkurrenzlos billigen Preisen  
**Schmidtke & Rosenberg**  
Memel (75)

**Tel. 929** **Auto-Anruf 680**  
9844) **Kralls** **Kurt Jahnau.**  
**Antovermietung**  
**Tel. 1050** **Anruf 746**  
2 eleg. Wagen.  
Mett, Libauer Str. 13 9748) **Laurus.**  
**Anruf 166** **Auto-17**  
5- und 7-Sig. (306 9991) **Nagursky**  
**Girnau, Baderstr. 7.**

Suche einen gebrauchten

## Bierapparat

Billard, sowie Tische und Stühle

zu kaufen. Angebote erbitte (405)

**Leo Isaak, Pröfuts**  
Telefon Nr. 20

**Samburger Illustrierte**

**HEUTE NEU!**

**Züfitt**  
Fortzugsholzer ver-  
kaufe ich mein in Scha-  
feningen, Nr. 70 gegen  
gelegenes (386)  
**Wiengrundstück**  
30 Morg., mit 11 Alt-  
stein- oder vertausche  
es in Hausgrund-  
stück in Lillu.  
**Eckert, Züfitt**  
Deutsche Str. 12.  
Das Lebensmittel-  
geschäft m. 5 Zimmer-  
Wohnung, Badestube,  
Speicher, Keller u. Stall  
zu verkaufen.

**Seydekrug**  
**Büfett-**  
**fehäulein**  
sucht (406)  
**Otto Bellmann**  
Seydekrug, Tel. 239

**Zwangs-**  
**versteigerung**  
Am Donnerstag,  
dem 12. Juni cr.,  
vormittags 11 Uhr,  
werde ich bei dem  
Beisitzer **Majaura** in  
Schwenzeln (390)  
**1 Spazierwagen**  
**1 Torpresse** und  
**1 Mähmaschine**  
öffentlich meistbietend  
gegen Barzahlung ver-  
steigern.  
**Annles**  
Gerichtshofmeister  
fr. A., Pröfuts.  
Ordnentliches jüdisches  
**Mädchen**  
das kochen kann, für 1  
Person fürs Gut gel.  
**Börrentstraße 1-4**  
1 Ex. Dangeleite. (270)

**Ein weißes, eiernes,**  
ausziehbares  
**Kinderbettgeßell**  
zu verkaufen (359)  
**Schlewießstraße 7**  
**Schreibstisch** und  
**Wingardrobe**  
zu verkaufen. (395)  
Säberhüt 8-10, Hof  
**Rundelpflanzen**  
zu verkaufen (373)  
Moltkestr. 12, unt.

# Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

Copyright by Duncker Verlag

23. Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie schrak auf, machte sich von ihm frei und Entete im nächsten Augenblick vor ihm im Moos.

„Gib mir! — Er kann ja nicht tot sein!! O bitte! Bitte!“

„Ja, Elisabeth!“

Er hob sie von neuem empor und warf einen lebenden Blick zu Gilbert hinüber, der mit ihm in seinem Wagen gekommen war.

„Vielleicht ist noch Rettung möglich!“ sagte dieser mit besserer Stimme und drückte Elisabeths kalte Hände.

„Bitte!“ hauchte sie mit starren Augen.

„Du mußt ganz ruhig sein, Elisabeth!“ mahnte Reichmann. „Er könnte dich hören, wenn du so klagst!“

Sie preßte die Lippen aufeinander und gab keinen Laut mehr von sich, sah nur unverwandt zu Gilbert hinüber, welcher den Toten zu untersuchen begann.

Von den beiden Ärzten hatte es jeder sofort gesehen, daß es nichts mehr zu retten gab. Aber Elisabeth sollte noch eine letzte Gnadenfrist geschenkt bekommen. Ein letztes, kurzes Hoffen.

Gilbert wagte den Kopf nicht zu heben. Wenn er aufschah, mußte er in ihre schreckstarren Augen schauen. Das konnte er nicht.  
„Tot!“ sagte er kaum hörbar und legte trotzdem das Ohr noch einmal an Werkens brette, atemlose Brust.

Elisabeth kniete zusammen. Reichmann stützte sie liebevoll, sie hörte von allem, was er sagte, kein Wort. Aber er war da. Jemand, zu dem sie sich zugehörig wußte. Der Mann, in dessen Händen sie morgen die ihren legen würde, daß er ihr Trost und Begegnung sei. Er führte sie langsam die Böschung hinauf zum Wagen, der auf der Straße seine Scheinwerfer spielen ließ.

Der Chauffeur legte die Hand an die Mütze. In seinem Gesicht stand ehrliche Teilnahme. Die Baroness merkte wieder eine gute Herrin fein. Es würde sich ohne Bank mit ihr unter einem Dache leben lassen.

Sorgsam legte er die mitgenommenen Decken zurecht, in die Reichmann seine Braut nun hüllte. Ein Fieberfrost schüttelte ihren Körper. Gilbert sah besorgt nach ihr hin.

„Schenke deine ganze Sorge deiner Braut!“ sagte er halblaut. „Das andere überlasse mir!“

„Ja, tu mir die Liebe, Hans Jörg!“

„Der bringt Vater nach Hause?“ frug Elisabeth mit leisem Weinen.

„Es wird alles geregelt, Kind! Sei ganz ruhig und lache dich zu lassen. Ich bleibe die Nacht über

in Ludwigstal. Allein mit dem Toten laß ich dich nicht.“

Mit einem dankbar müden Blick sah sie ihn an. Sanftlütter brachten eine Stunde später den Freiherrn nach Hause.

In dem großen Saal, dem gleichen, den der alte Friedrich mit so viel Mühe für die Hochzeitfeier geschmückt hatte, lag der letzte Merken aufgebahrt. Ruhig, voll Frieden und weich in den Zügen, wie fast nie in seinem Leben, sah das bleiche, ins Gelbe spielende Gesicht auf dem breiten Parabelkissen. Zu Haupt und Füßen brannten je zwei Kerzen in hohen, schweren Silberleuchtern. Gilbert hatte für allesorgt und nichts vergessen. In den Grund von Tannenzweigen und Rosen und Sommerblumen in allen Farben und Arten mischte sich Weihrauch und dieses alten Totenzimmern gemeinsame Etwas, das an Ersterben und Verwesen mahnt. Trotdem die Räden geschlossen waren, sickerte durch Spalt und Ritzen die helle, lachende Junisonne. Eine Amfel lang hoch oben auf der Linde, die sich nahe dem Eingang wölbte, ihr Lied und schmetterte und flötete, als gäbe es nichts als lachendes, blühendes Glück — keinen Tod — kein Scheiden — nichts.

Im Fluß Klang der schlürrende Schritt Friedrichs. Er trug heute zum letzten Male die Vivree des Hauses. Nun brauchte ihn niemand mehr. Er war kein sanfter Herr gewesen, der Tote. Der guten Worte hatte er nicht zu viele, der barschen dafür um so mehr gegeben. Und doch, es war jemand gewesen, zu dem man gehört hatte seit vierzig

Jahren. Und Merken, das wußte der Alte, hatte doch an ihm gehangen, auch wenn er es nicht gesagt hatte.

Behutsam öffnete Friedrich die Türe zum Saal. Ein Lichtkündchen hüpfte neugierig mit hinein, erschloß hier und schloß dann wieder zu den anderen, die draußen über die hellen Fliesen spielten. So finster, so kalt, so grabesstill war es da drinnen, und hier alles voll lachender, blendender Helle.

Friedrich ging mit langsam-sachten Schritten zu dem Toten, entfernte das abgeronnene Wachs, richtete eine Schleiße zurecht und nahm ein Messchen vom Boden auf. Dann versenkte er sich in die Züge des Heimgegangenen. Der gnädige Herr war ihm zuvorgekommen mit dem Sterben. Das hätte er nie geglaubt. Nun gab es kein Rasontieren mehr, kein Poltern und Schimpfen, und hatte doch alles mit zum Tagewerk gehört und war doch alles seinen Gang gelaufen und schön gewesen, so wie es gewesen war.

Von der Straße her kam das Rollen eines Wagens. Friedrich sah noch rasch den Toten ins Gesicht, als müsse er sich erst Lebendnis holen, daß er sich entfernen dürfe. Dann trat er eilig in den Fluß und stürzte die linke Hand über die Augen, so blendete ihn der läche Uebergang vom Dunkel in die strahlende Helle. Mit der Rechten riß er die breite Flügeltüre, die ins Freie führte, auf.

Der feste Männer Schritt, unter dem der Kies knirschte, verschlang den weichen, frauenhaften, der mit ihm kam.

Reichmann hatte den Arm um sein junges Weib

# Unterwelt / Von Fritz Reck-Malleczewen

Das war im Jahre 1914, und die Westfront war noch nicht recht erkarrt: da stellte man fest, daß von der deutschen Seite aus deutsche Truppenbewegungen zu den Franzosen hinübergeführt wurden... man mußte natürlich nicht sofort, von welcher Stelle aus und konnte sich diese geheime Verbindung zunächst überhaupt nicht erklären.

Die Funkpeilung verweist schließlich auf das Areal einer großen Bitter Brauerei... man sucht in den Kellern, zerbricht Faß auf Faß. Bis schließlich aus einem ein englischer Feldwebel flüchtet: Pfeife im Munde, Hände gemüht in den Hosentaschen. Und weil er in Uniform war und mithin als Spion nicht behandelt werden konnte, ließ er sich in seinem seelischen Gleichgewicht nicht weiter stören: „Es hat faum Sinn, noch mehr Fässer zu zerbrechen.“ Der Mann hatte mit einer kompletten Sendeanlage in einem der großen Mutterfässer gefressen und zwölf Tage lang unbehellig dort unten gearbeitet. Soweit war alles klar. Und das Seltsame kam dann erst.

Man fragte sich natürlich, wie der Mann dorthin gekommen war... der Gedanke, daß es sich um einen Zurückgebliebenen handelte, erschien unmöglich. Man sucht also nach und findet schließlich in einem entlegenen Kellerwinkel einen vermauerten Stollenengang. Man bricht auf und steht plötzlich in einem Gewirr von unabsehbaren Katafombengängen: mehr als mannshoch, mehr als zwei Meter breit. Alle mit gemauerten oder in den Fels gehauenen Wänden.

Hier und da stößt man auf Seitengewölben mit Gebelinen und ganzen Magazinen von übereinander geschichteten Särgen, steht schließlich unter den feindlichen Stellungen, findet andere Strecken verschüttet, steht in einem heillosen Labyrinth, das sich der Sachlage nach... man ist eben im Kriege... als unerforschbar erweist.

Eine Freiwilligenpatrouille, die sich zu einer entsprechenden Expedition stellt, ist nie zurückgekommen. An der Westfront furthete aber jahrelang die dunkle Sage, daß auf diesem Wege später Freiwillige eines sächsischen Reserve-regimentes bis nach Versailles, bis in die berühmten Pariser Katafomben gelangt und dort erst von den Franzosen gefaßt worden seien.

Dies wahr ist, weiß ich nicht. Tatsache aber ist, daß sich die ganze Pikardie als unterminiert erwiesen hat. Unterminiert wie ein Frühlingsrasen von Maulwurfgängen. Und die Frage bleibt zu lösen, wer diese ungeheuerlichen Gänge baute, wer die gewaltigen Mittel aufbrachte, wozu diese scheinbar sinnlosen Anlagen dienten. Das Mittelalter hat eben seine Probleme, die für uns unlösbar bleiben werden...

In Peru, zwei oder drei Tagemärsche von Moyabamba, raketeten wir im Jahre 1912 in etlichen Tempelruinen. Wir hatten noch dreitausend Meter Meereshöhe, es war bitter kalt. Sandsturm ging, wir hatten unter Feuer direkt in dem Gemäuer selbst entzündet, kühlten uns nicht sonderlich wohl in diesen Steinwänden von viertausendjähriger Vergangenheit, klapperten vor Frost, konnten nicht schlafen, begannen schließlich, um uns die Zeit zu vertreiben und uns ein wenig zu erwärmen, Entdeckungsbriefe zu machen in unserem Tempel.

Gut. Jemandem von uns... ein belgischer Hautschulkaufkäufer, findet unter einer Steinplatte ein Loch, kriecht hinein... wir andern folgen, da

er meint, daß es unten warm und gemüht ist. Wir finden uns wieder in einem vier Fuß hohen Gang... einer von uns hat eine Taschenlampe... wir alle wollen plötzlich, kaum daß das Licht aufgefammt ist, schleunigst wieder hinaus...

Um uns sahen nämlich in den Wandnischen des Raumes mummifizierte Tote. Sie hockten, die Arme um die Knie geschlungen, in diesen Nischen, saßen dort etagenweise übereinander... der ganze unabsehbare Gang, kilometerlang vielleicht sich in die Erde bohrend, war voll von ihnen. Mumien mit wohlgehaltenem Haupthaar und Gebiß... alte Weise aus Zeiten, wo es das spanische Weltreich nicht einmal in der Andeutung gegeben hatte, wo man in Europa auf Einbäumen fuhr und der Arbeit durch tiefen Urwald floß: Wissler von vorgezeichneten, urweltlichen Geheimnissen, in deren bloßen Aben wir errättern...

Kurz und gut: wir machten, daß wir sehr schnell ins Freie kamen. Wir zogen es trotz des eifigen Windes vor, nicht in den Mauern selbst zu übernachten. Sondern wir schmeigten uns draußen aneinander und froren jämmerlich in dieser Nacht.

Der Mut zu weiteren Unternehmungen kam uns erst mit der aufgehenden Sonne wieder. Da begannen wir auf dem Sandfeld, wo wohllos Knochenstücke, Scherben von Keramik und Pfeilspitzen herumlagen, zu buddeln; fanden auch hier, Kilometerweit von den Mauern entfernt, Mumie bei Mumie. Keine zwei Fuß unter der Erde. Alle hockend, alle mit den Armen die Knie umschlingend. Man n e b e n M a n n. Die ganze öde Hochfläche war voll von ihnen.

Ich nahm einen mit mir, hatte damals noch allerhand Interesse für Schädelmessungen und allerlei Dinge. Ich nahm ihn mir auf den Frachtdampfer mit, der mich nach Europa brachte. Und trennte mich dann schließlich von ihm, weil die Offiziere mir jedesmal, wenn ich die Messe zum Frühstück betrat, meinen Peruener auf meinen Stuhl gesetzt hatten. Da sah er also vor meinem Frühstückstisch, und ich wurde schließlich wütend und habe ihn über Bord geworfen. Es war wohl besser so.

Ober meinen Stuhl nicht auch, daß es besser ist, wenn mal eine antropologische Untersuchung unterbleibt; als daß man mit einem stummen Gast reist, der vielleicht garnicht so stumm und starr ist, als es scheint. Und es keinem Besitzer nicht vergibt, weil er ihn herausgerissen hat aus der großen Armee der Unterirdischen oben bei den Tempelruinen von Moyabamba?

Das Leben aber, es tanzt unbekümmert fort über Abgrund und Geheimnis. Ueber dem Mü n - ch e n e r O p e r n p l a z rollen die Autos... wer denkt daran, daß unten, keine vier Fuß unter den Pneus, Grust bei Grust liegt. In P a r i s irgendwo im Süden... ich weiß die Straße nicht mehr... gibt es eine unscheinbare Eifentür mit Einrittsgeiß und einem mürrischen Hüter; hier geht es hinunter in die unter der ganzen südlichen Stadt sich dehnen-den, die Seine selbst passierenden Katafomben, und seltsam ist immerhin der Gedanke, daß sie etymal hier alle verschwunden sind samt ihrem Witz, ihrem Zynismus, ihrer Kultur. Der Riese Danton und der Zwerg Robespierre, der elegante Camille Desmoulins und die schöne Madame Roland und die noch schönere Corday: verweht, ins Unbekannte zerfliebt samt ihrem singenden Lebenden... die Labyrinth und die mit ihren Gebelinen vollgestopften Gewölbe schweigen.

Freilicht, Freiluft und Sonne! Und dazu

## NIVEA-CREME

Das gibt gesunde Haut und schön gebräuntes Aussehen, — auch bei bedecktem Himmel, denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben. Sie vermindern dadurch die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank ihres Gehalts an Eucerit dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen.

Dosen: Lit 0,50 und 1.— Tuben: Lit 1,40



In Palermo, in Rom, auf dem Spielberg in Mähren gibt's Katafomben, in denen Schulter an Schulter die verstaubten Mumien der Klostermönche an den Wänden hängen: das Schauerlichte und Grandioseste sind und waren doch die Katafomben unter dem Wiener Stephansdom.

Sie waren es... denn heute sind sie sauber hergerichtet für den Fremdenverkehr. Man zählt zwei Schillinge, bekommt einen Führer und darf einige der Gänge betreten, deren Seitenwände zu lauberen Gebelinstätten mit hübsch geordneten Schädelpyramiden und Arsenalen von Schenkeln und Pumpen... Alalbert Stifter, der hier seine bekannte Katafomben-novelle schrieb, hat nicht übertrieben. Und man vergesse nicht, daß es unter den heute begehbaren Etagen noch zwei weitere, tief in der Erde liegende und tief unten sich verkerende Labyrinth gibt, deren Eingänge man vermauert hat. Alles das seit sechshundert Jahren vollgestopft mit Toten: Epidemien, Türkenkriege, Belagerungen lieferten Material genug. Man ahnt wohl, wie sich das vollzogen hat: an einer Stelle der Gänge schimmert am Ende eines langen, langen, schräg in die Tiefe hinunterführenden Schachtes aus unendlicher Ferne das Tageslicht der Oberwelt hinein. Das war der Schlüssel, durch den man die Leichen in den Zeiten des großen Andranges hinabgelassen ließ... auf der schiefen Ebene dieses Schachtes ging die Fahrt in die Tiefe. In diese ungeheuerlichen Schächte, deren vermauerte Eingänge man noch erkennen kann und die ihre Geheimnisse wohl für immer bewahren werden.

Hier und da gibt es noch Kavernen, in denen uneröffnete Särgel aufgeschichtet sind... hier und da erinnert ein Zinnbildchen mit eingraviertem Namen an den Jüngsten. Es gibt Räume, in denen nur Kinderleichen liegen, es gibt Kavernen für den Abel, es gibt auch noch ein paar große Binnfänge von Kirchenfürsten und hohen Domherren. Gleichwohl ist die absolute Anonymität und die absolute Gleichheit in dieser „Stadt unter der Stadt“ ungeheuerlich, der Eindruck zwingender als alle mittelalterlichen Totentänze, das Gefühl der Verlassenheit unendlich. Man vergesse nicht, daß unter der ganzen Altstadt sich diese Gänge in die Erde wühlen, daß sie den Bezirk des Stephanplatzes weit überschreiten, daß sie sich bis zur Roturmstraße und bis zum Graben ausdehnen. Am Graben erwarb vor

Jahren ein Bekannter von mir ein altes Haus, beschaltete sein neues Bestium, fand im Keller eine alte Eifentür, ließ sie öffnen, kam in einen langen, langen gemauerten Gang und stand plötzlich — in den Katafomben.

Man weiß nichts über die Vaugeschichte... was weiß man denn überhaupt von der Vaugeschichte der Gotik? Nicht einmal das weiß man, ob zuerst der Dom da war und man dann erst sich in die Tiefe wühlte. Oder ob zuerst die Katafomben... Zufluchtsort vielleicht aus der frühchristlichen Zeit... da waren und man dann erst über dieser Unterwelt die Kathedrale aufbaute. Und man weiß auch nicht, wozu man eine so gigantische Totenstadt baute, wenn es doch vor den Toren grüne Wälder genug gab für stille Schläfer...

Man weiß es nicht. Das Mittelalter ist unerforschlicher als die Antike. Was weiß man denn überhaupt...

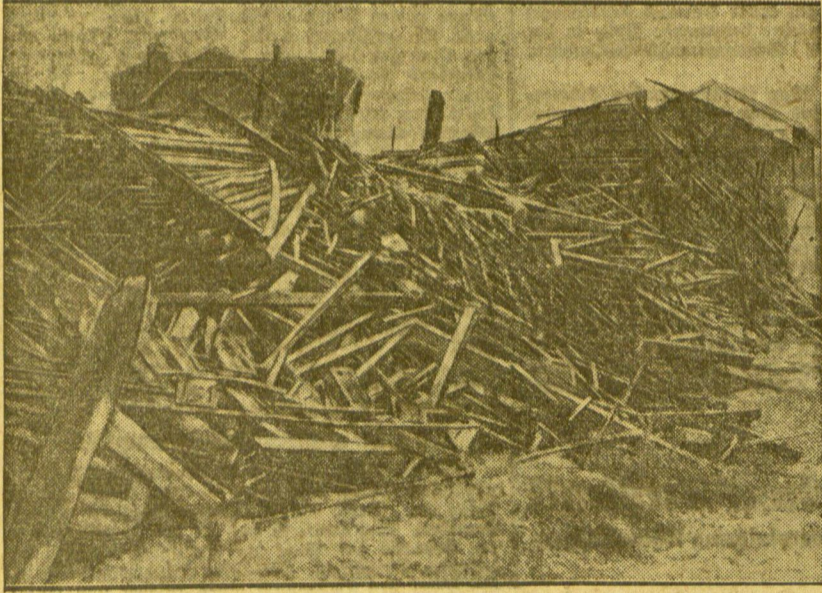
Es ist ja wohl so, daß oben die Autos rasen und die Caféhäuskapellen spielen und das Leben dröhnt und brüllt und sich für sehr wichtig und unüberwindlich hält. Manchmal aber ist es doch wohl so, daß auf dem Asphalt der Schritte höhl klingen, und daß der Gedanke kommt an die Unterwelt. An den großen Chor der Toten, die, nach Konrad Ferdinand Meyers Wort, an Zahl überlegen sind dem Leben und noch immer die irdischen Ziele suchen.

Wolfsjagd mit Radiomikrophonen wird neuerdings in gewissen Gebieten der sibirischen Steppe betrieben. Die in der Steppe verteilten Radiomikrophone verraten durch die Uebertragung des Geheul der Wölfe deren jeweiligen Standort, so daß die ständig in Bereitschaft liegenden Jagdkommandos jederzeit bestimmte Anhaltspunkte dafür haben, wo sich Wolfsrudel befinden.

Ein U-Boot für einen Dollar jährliche Chartergebühr stellte das amerikanische Marineamt dem Polarforscher Wilkins für seinen phantastischen Plan, mit einem solchen Boot unter dem Eis nach dem Nordpol vorzudringen, zur Verfügung.

## Briefkasten

P. S. 1. Fruchtpressen aller Art liefert die Firma Gebrüder Waas-Geisenheim (Rheingau), Landstraße Nr. 69. 2. Bestimmte gefestigte Grundlagen, die eine unzweideutige Beantwortung Ihrer Frage ermöglichen, sind noch nicht vorhanden.



Ein Wirbelsturm in Frankreich verheerte die Stadt Chevreuse unweit Paris, in der ganze Häuserblock niedergedrückt wurden.



1000 Jahre Gernrode Das anhaltische Städtchen Gernrode, das an den schönen Nordstrand des Harzes sich schmiegt, feiert in diesem Jahre sein 1000-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum ist eigentlich das der in unserem Bilde sichtbaren Stiftskirche von Gernrode, deren ältester Teil schon unter König Heinrich I. zu bauen begonnen wurde.

gelegt und führte sie schweigend die wenigen Stufen hinauf. Vor knapp einer halben Stunde waren sie getraut worden und sofort wieder zurückgefahren. Ganz allein, denn Silbert, welcher Brautführer gewesen war, lehnte die Einladung, mitzukommen, entschieden ab. Als Hochzeitsgast in ein Trauerhaus zu gehen, erschien ihm taktlos. Elisabeths Gesicht war weiß und schneeweiß wie ihr Kleid. Unter dem hauchdünnen Schleier mit der feinen Myrtenspange darüber sahen ihre verweinten Augen teilnahmslos auf ihre Umgebung. Als sie Friedrich erblickte, kam eine stille Wärme in dieselben.

Der Alte will Glück wünschen, ihr die Hand küssen und bringt keinen Ton hervor. Keinen Finger vermag er zu rühren. Die Tränen tollern ihm über die foppeligen Wangen.

„Ich habe oben gebetet, Baronesse, gnädige Frau,“ verbesserte er sich.

Elisabeth nickt, wirft einen Blick nach dem Saal und dann auf ihren Mann. Reichmann zieht ihren Arm durch den seinen.

„Wir kommen gleich, Friedrich!“ sagte er freudlich.

Die hohe Eifentüre schließt sich hinter dem jungen Paar, das ganz nahe an den Katafomben tritt. Reichmanns Gesicht war blaß. Sie hatten sich nie sonderlich gut verstanden, sein Schwiegervater und er. Aber das junge, schöne Weib, das ihm nun gehörte und seinen Namen trug, war Blut von dieses Mannes Blut. Das genügte, um ihn mit Ehrfurcht des Toten gedenken zu lassen.

(Fortsetzung folgt)

## Vergebliche Heimkehr

Von Alfred Brust

Auf einmal wird das Verlangen wach, aufzusehen und rasch nach der Stadt der Jugendjahre zu fahren. Es könnte sich vielleicht etwas ereignen, etwas Unvorhergesehenes, etwas Unerwartetes. Man kann es nicht wissen. Zwanzig Jahre war man nicht mehr dort gewesen. Ein Krieg, ein Leben lag dazwischen. Es könnte doch gerade jetzt etwas Notwendiges sein.

Und der Zug läuft in den Bahnhof, der ganz verändert ist. Vorher buschte an den Wagenseiten die bekannte Landschaft vorbei, deren Umrisse etwas dinglicher geworden waren, als man sie in der Erinnerung hatte. Der Bahnhofsvorplatz liegt wie ehemals, nur statt der heimeligen Pferdeboxen warten in Reihen die Autotaxen.

Doch man geht zu Fuß in die Stadt, um deren Aroma einzunehmen. Und man atmet voll und tief. Ja, es ist der alte Geruch! Man hat ihn in der Nase. Ausgesprochen läßt er sich nicht...

Mensch! Lieber Mensch, der du mir Begegnest! Kenne ich dich nicht? Ich sah dich vor Jahrzehnten! Du bist bläuer, und bist grau geworden! Bedeutend! Aber dein Gesicht hast du nicht verändert. Du bist augencheinlich derselbe geblieben. Ich sehe das selbe Leid wie ehemals in deinen nun herberen Falten. Oh! Ich könnte dir sogar sagen, wo der hartnäckige Schmerz deines Lebens sitzt! Vor zwanzig Jahren, als ich dich ebenso sah, hätte ich's nicht gekannt. Aber heute scheiner mir Schuppen von den Augen gefallen zu sein: ich könnte dir sagen dein Leben

von Anfang bis nun. Daß mich jedoch redlich schweigen...

Das Gefängnis ist größer und vornehmer geworden. Darf man sich freuen? Ein Springbrunnen ist in die hartnäckige Mauer gebaut. Und noch immer bilden bleiche Gesichter durch die kleinen Traillfenster sehnsüchtig hinaus. Dort hinter der ganz hohen Mauer im Innern des Komplexes geschahen damals die Hinrichtungen. Da trommelten zu morgenschwerer Zeit die verzweifeltsten Flüsse einer lebenserlösten Frau gegen das Eisentor. Und doch hörte sie das Ritzeln fallen und den Kopf des dennoch Geliebten vom stumpfe trennen...

Auf den Posthof fährt das gelbe Auto mit Supengeräusch. Damals, als ich ein Kind war, zogen vier Pferde den großen Wagen, und der Postkellner erhob sein Horn und schmetterte stolz das Postsignal hinaus. Ich trete ein in das Gebäude, das sich nicht verändert hat. Ich gehe an einen Schalter, um eine kleine Marke zu kaufen. Kenne ich dich nicht, der du da sitzt, der du da wartest, daß jemand kommt (und gerade ich), ich eine Marke zu erhandeln! Ich lege dir etwas Geld auf den Teller. Ein ganz klein wenig nur. Du freiest dich ein und gibst mir die Gewünschte. Ich möchte dich beim Namen nennen, hab' aber noch immer Scheu, da du durch alle Klassen immer der Erste warst. Und du heßt mich flüchtig an. Erinnerst dich nicht, da ich stets auf den allerletzten Bänken lag...

Die Straßen werden lebhafter. Es flutet ein Menschenstrom. Ich sehe mittendrin. Unter den vielen hundert Gesichtern heben sich wie Inseln die noch aus frühen Jahren bekannten ab. Meistens sind alle ein wenig dicker geworden. Seltsam: ich weiß so viele Namen, habe mit so zahlreichen oft gesprochen und gelacht. Alle, alle erkenne ich wieder,

Aber ihre Blicke kreuzen mich, der ich so auffällig stehe. Und nicht einer, nicht ein einziger hat mich erkannt!

Dort steht das Haus, wo ich gewohnt habe. Jenes Fenster war mir so lieb gewesen. Da hab ich erlebt und gearbeitet. Und eben jetzt blickt da ein fremdes Gesicht heraus! O dies war nicht angenehm! Und es tat unendlich irgendwo ein klein bisschen weh! Die Vergangenheit bekam einen unreinen Stoch. Es hätte da gerade in dem Augenblick niemand heraussehen sollen. Jetzt ist mir zumut, als habe die Stadt mir den Rücken gedreht.

Und das Geschäft, dem ich angehörte, ist verschlossen. Begräbnishalber! Das kann nur einer der Chefs sein. Aber in den Flur trete ich doch ein. Will an die Tür fassen, die ich so oft verperrte. Ob sie noch immer den kleinen Sicherheitsdorn ins Schlüsselloch legen? Und tatsächlich! Da steckt er noch drin! Gerade im Augenblick kommt ein Herr die Treppe herab, mustert mich ungeheuer! Die Situation war peinlich. Gewiß — ich mußte rot werden. Ich fühle deutlich, wie er mich für einen ertappten Einbrecher hält. Und er wartet, daß ich vorangehe und vor ihm das Haus verlasse, während er mir ein paar unschöne Worte gegen den Rücken murmelt. Das läßt sich nun nicht ändern. Ich ziehe schweigend die Ohren an. Obgleich wir uns jahrelang täglich gesprochen haben, mißtrauischer Freund!

Nein — ich werde keinen Menschen bestechen. Ich werde leise und vorsichtig vorübergehen, denn ich empfinde es unerträglich klar, wie die Stadt meiner Jugend mich nicht mehr haben will. Wehmütig lauge ich ihr Aroma ein. Doch ich muß ihre kühle Ablehnung respektieren. In einem Ständlein geht ein Zug. Ihn werd' ich benutzen...

Am 12. Juni kämpfen ein Deutscher und ein Amerika-Litauer um den Weltmeistertitel

## Max Schmeling oder Jack Sharkey?

Bessere Aussichten für Sharkey? — „An Kampfausrüstung besitzt der Amerika-Litauer so ziemlich alles, was ein Weltmeister sich wünschen kann“  
Das „auschlaggebende“ Temperament — Schmeling's europäische Siege bedeuten nicht viel — Nur äußere Ähnlichkeiten mit Dempsey

Am 12. Juni findet im Yankee-Stadion in New-York der „Kampf der Kämpfe“ zwischen dem Deutschen Max Schmeling und dem Amerika-Litauer Jack Sharkey statt, der dem Vorposten den neuen Weltmeister besetzen soll. Dieses bevorstehende Sportereignis hat natürlich seit langem seine Schatten vorausgeworfen. Amerika kennt heute einfach nur ein Gespräch, und das befaßt sich mit den Chancen der beiden Boxer. Alle sonstigen Vorgänge und Neuigkeiten, gleichgültig welches Gebiet sie berühren, haben auch jedes Interesse eingebüßt. Selbstverständlich werden die Aussichten Schmeling's in den letzten Tagen bedeutend ungünstiger beurteilt als früher. Ob das auf irgendein geschicktes Manöver der den Großkampf arrangierenden Manager zurückzuführen ist, oder ob hierfür lediglich der Vorkampfpatriotismus verantwortlich gemacht werden muß, ist natürlich schwer zu entscheiden. Jedenfalls wird Schmeling heute an der „Wettbörse“ beträchtlich niedriger „notiert“ als sein Gegner. Auch das amerikanische Publikum scheint gleichmäßig für Sharkey entschieden zu haben. Dies muß um so mehr verwundern, da noch vor kurzem Sharkey zu den unpopulärsten Boxern der Staaten gehörte. Als er beim Kampf Scott gegen von Borath im Madison Square Garden vorgestellt wurde, setzte ein Pfund und Deulorkan ein, das man glaubte, die Wände stürzen ein. Boston, die Residenz des „Schweren Mannes“, war ja schon von jeher nicht gut auf Jack zu sprechen gewesen. Die Stadt der Irländer hatte es ihm nicht verziehen, daß er ihren populären Malony förmlich zerhaben hatte und daß Jack als Litauer den irischen Namen Sharkey angenommen hatte. Vor einigen Tagen kam Sharkey nun zu einem Kampfabend in den Madison Square Garden, er wurde wieder im Ring vorgestellt, und siehe da, zwanzigtausend Menschen jubelten ihm wild begeistert zu. Jack hatte das am allerwenigsten erwartet, und während die Menge sich vor Beifall die Hände wund klatschte, stand er oben, rot und verlegen wie ein kleiner Schüler, der unerwartet von seinem Lehrer gelobt wird. Dieser Umchwung bei dem amerikanischen Publikum dürfte auf den Ausgang des bevorstehenden Kampfes nicht ohne erheblichen Einfluß sein. Denn Sharkey's Selbstvertrauen ist dadurch bestimmt sehr erheblich gesteigert worden. Die Stimmung für Schmeling ist in den letzten Tagen etwas abgeklaut. Bezeichnend dafür ist folgender Vorfall. Einige Zeitungen schrieben, als bekannt wurde, daß Schmeling eines Nachmittags nicht weniger als drei seiner Sparringpartner k. o. geschlagen hatte, daß sei kein Kunststück, der Deutsche kämpfe mit Bier-Anzen-Handschuhen, während seine Leute nur mit schweren 15 Unzen antreten dürften. In diesem Geschreibsel ist kein wahres Wort, ebenso wenig wie an den Erklärungen der sogenannten „großen Boxerexperten“, die ja immer vor so großen Kämpfen wie die Pilae aus der Erde schießen, daß Schmeling zu langsam sei, daß er nicht mehr das präzise Auge wie beim Paolino-Kampf habe, daß er zuviel Golf spiele und seine morgendliche Laufarbeit vernachlässigt habe. Um den mehr als fragwürdigen Wert dieser Prophezeiungen klarzustellen, muß man sich vergegenwärtigen, daß vor dem Kampf Schmeling-Paolino der große französische Boxkünstler Carpentier behauptete, daß „Max“ innerhalb von fünf Runden von dem „Bastischen Bösen“ in Stücke geschlagen sein werde.

Im folgenden bringen wir eine Reihe Urteile bekannter amerikanischer Boxer über die Aussichten Schmeling's und Sharkey's. Zunächst folgt ein längerer Artikel, der den bekannten und sehr erfahrenen Boxer Tommy Burns zum Verfasser hat, der von 1908—1915 Weltmeister im Schwergewicht war.

### Punktniederlage Schmeling's?

„Nach wenigen Tagen, und wir wissen, ob Jack Sharkey oder Max Schmeling den Thron bestiegen wird, der seit Tunneys Rücktritt vor zwei Jahren verwaist ist. Die beiden Boxer, die am 12. Juni im Yankee Stadion in New-York zusammentreffen, repräsentieren das Beste von ihrer Klasse in Amerika und Europa. Der Sieger aus diesem Kampf wird der wirkliche Schwergewichtsweltmeister sein.“

Ich mache kein Geheim daraus, daß ich Sharkey für den voraussichtlichen Sieger halte. Ich werde die körperliche und geistige Verfassung der beiden Gegner schildern und werde erklären, wie sie, nach meiner Ansicht, stehen. Beide sind in ihren Trainings Camps, Schmeling in Endicott und Sharkey in Orangeburg. Beide nähern sich ihrer Höchstform.

Zuerst zu Sharkey. Sehen wir, was er geleistet hat, um den Titel eines amerikanischen Schwergewichtsmeysters zu verdienen.

Es hat in der Vergangenheit sicher stärkere Schwergewichtler gegeben, aber ich kann heute keinen besseren Allround Boxer finden. Sharkey ist in der Öffentlichkeit in den letzten Jahren zweifellos unterdrückt worden. Ich glaube, daß diejenigen Boxer, die die Schwergewichtskämpfe der letzten Jahre genau verfolgt haben, ihm einstimmig den amerikanischen Meistertitel zuerkennen. Sharkey in Hochform ist ein gefährlicher Ringkämpfer und Boxer. Er trifft zu, daß er in seiner siebenjährigen Karriere neben vielen erstklassigen Kämpfen einige mittelmäßige geliefert hat. Er verlor nach Punkten in einem 15-Rundenkampf gegen Johnny Nisto, und im Jahre 1928 langte es gerade noch zu einem Unentschieden gegen Tom Keeney. Aber es trifft ebenfalls zu, daß der Bostoner Ex-Seemann die Courage hatte, Boxer wie Harry Wills und George Godfrey

anzunehmen, als andere wohlbekannte Schwergewichtler über ihre eigenen Füße stolperten, um dieser doppelten „schwarzen Gefahr“ aus dem Wege zu gehen.

Viele meinen zu glauben, daß Sharkey, wegen seines wenig eindrucksvollen Sieges über Phil Scott, eine leichte Beute Schmeling's wird. Nichts wäre verkehrter. Sharkey ist eine gute Kampfmaschine. Er besitzt Schlagkraft, Schnelligkeit, und ist ein leidlich guter Taktiker. Sein Sieg über Scott wurde niemals auch nur einen Augenblick in Zweifel gezogen.

Warum nun, so könnte man fragen, kämpfte Sharkey gegen Scott, wenn er ein so leichter Gegner war? Die Antwort ist leicht gegeben. Scott war britischer Meister, und, neben Schmeling, das Haupthindernis auf dem Wege zur Weltmeisterschaft.

Sharkey besitzt an Kampfausrüstung so ziemlich alles, was ein Weltmeister sich wünschen kann. Er schlägt einen guten Rechten, der von der Brust angelegt ist und den er aus nur zwanzig Zentimeter Entfernung aufs Ziel setzt. Diesen Rechten hat er erst seit kurzem entwickelt als Ersatz für seinen früheren, weitabholenden Schlag. Sharkey's linker rechter Haken ist ein trockener, überaus kräftiger Schlag, nicht ein bloßes Zucken aus dem Handgelenk. Es ist zwar nicht ganz der linke Haken, den Dempsey schlug. Trotzdem hat ihn auch Sharkey zu einer gefährlichen Waffe entwickelt. Rechte Großes auf Kopf und Körper, rechte Gerade auf Magen oder Kinn, rechte und linke Uppercuts — Sharkey kann sie alle. Er ist ein guter Boxer und besonders geschickt, gegnerischen Schlägen ihre Wirkung zu nehmen. Körperlich ist er in better Verfassung. Bei einer Größe von 6 Fuß 1 Zoll wiegt er um 88 Kilo.

Wenn Sharkey seine vorzügliche technische Ausrüstung in Einklang mit seinem Temperament bringt, ist er heute der beste Schwergewichtler der Welt. Sollte er niemals zu den ganz Großen zählen können, so ist, glaube ich, sein Temperament der Hauptgrund. Es macht, daß er an einem Tage allerhöchste Klasse ist, und am nächsten nur eine zweifelhafte Leistung vollbringt. Der Wille zum Sieg ist äußerst wichtig für Sharkey. Seine besten Kämpfe hat er geliefert gegen Gegner, die er am liebsten gerächelt hätte. Ein furchtbarer Gegner vor einem Kampfe ist ein ziemlich sicheres Zeichen, daß Jack in Kampfstimmung ist. Ein ruhiger Sharkey dagegen bedeutet, daß ein uninteressanter, mit wenig Begeisterung geführter Kampf von ihm zu erwarten ist. Einige Beispiele: Vor einigen Jahren sollte Sharkey einen Kampf mit Tunney erhalten, vorausgesetzt, daß er Tom Keeney schlug. An und für sich keine schwere Aufgabe. Sharkey nahm Keeney aber zu leicht und lieferte in der Folge einen so schwachen Kampf, daß er nur ein Unentschieden erreichte. Sein zweiter Kampf gegen Nisto war ein erneuter Beweis für meine Behauptung, daß ein indifferenten Sharkey nicht viel besser als ein zweifelhafte Boxer ist. Sharkey hatte Nisto bereits einmal geschlagen und traktierte für seinen zweiten Kampf so gleichgültig, als ob er nur in den Ring zu steigen und Nisto ein oder zwei Schläge zu verheizen brauchte, um als Sieger den Ring verlassen zu können. Trotzdem ihm in der Mitte des Kampfes einige Zweifel an der Richtigkeit dieser Auffassung aufzukommen schienen, und trotz des von ihm danach forcierten Tempos, verlor er nach Punkten. Ich glaube,

diese und ähnliche Erfahrungen haben Sharkey's Einstellung stark geändert. Zum Kampf mit Schmeling dürfte er in höchster Kampfstimmung in den Ring steigen.

In seinem Kampf mit Dempsey 1927 bewies mir Sharkey, daß er die technischen Voraussetzungen für einen Weltmeister erfüllt. Es ist nicht nur meine eigene Meinung, sondern auch die vieler anderer, daß er Dempsey damals hätte besiegen können, hätte er ihn gebort und sich nicht auf Schlagwechsel auf kurze Distanz eingelassen. Während des letzten Jahres hat Sharkey drei Kämpfe geliefert. Zwei gewann er nach Punkten und einen durch technischen k. o. Im Jahre zuvor gewann er nach Punkten über „Knock-out“-Christener, der zu jener Zeit auf der Höhe seiner Laufbahn stand. Sharkey's Sieg über den alten Schläger war eine große Leistung, trotz des Behens der Zuschauer, daß Sharkey den „alten Mann“ eigentlich hätte k. o. schlagen müssen. Ein Sieg gegen eine ganz andere Art von Mann war Sharkey's Sieg über Tom Voughran. Voughran ist ein ungewöhnlich cleverer Boxer und viele glaubten, er würde Sharkey glatt auspunkten. Aber es kam ganz anders. Nach der ersten Runde hatte Voughran nicht die geringste Chance mehr. Dieser Kampf war besonders ausschlagreich für mich, zeigte er mir doch, daß Sharkey auch gegen Boxer gewinnen kann.

### Max Schmeling kein großer Schwergewichtler?

Will Schmeling gewinnen, so muß er Sharkey k. o. schlagen — nach Punkten dürfte er kaum gewinnen können. Der Deutsche ist in Höchstform für den Titellkampf, aber, ich fürchte, er wird es nicht ganz schaffen. Max Schmeling ist kein großer Schwergewichtler — wenigstens nicht im strikten Sinne des Wortes —, obwohl er ein erstklassiger Kämpfer ist, der durch zwei sensationelle Siege und durch die Strategie seiner beiden amerikanischen Manager McCarney und Joe Jacobs in den Vereinigten Staaten zu einem großen Kassensmageten geworden ist.

Schmeling's Siege in Europa bedeuten für mich nicht viel. Die Mehrzahl der Kämpfer, die er in der Alten Welt ausgeschlagen hat, können mit gutem Gewissen als drittklassig bezeichnet werden. Als Max zum ersten Male nach Amerika kam, wurde er kaum beachtet. Aber sein k. o.-Sieg über Johnny Nisto war ein erster Hinweis darauf, daß dieser deutsche Boxer eine bedeutende Rolle in der Suche nach einem Schwergewichtsweltmeister spielen würde.

Wenn ich sage, Max ist kein großer Schwergewichtler, so muß das nicht dahin ausgelegt werden, als ob ich glaube, er wäre überschätzt worden. Weit gefehlt. Ich halte den Deutschen mit Jack Sharkey für das beste Boxerpaar, das heute im Ring steht. Seit seiner ersten Ankunft in den Vereinigten Staaten hat Max vier Kämpfe geliefert und hat in jedem gewaltige Fortschritte erkennen lassen. Dennoch dürfte es heute noch nicht angebracht sein, ihn den zweiten Dempsey zu nennen.

Max ähnelt dem Ex-Weltmeister doch nur im Äußeren. Sein Stil da gegen weist keine Ähnlichkeit mit dem Dempsey's auf. In Wirklichkeit haben Schmeling und Tunney in ihrer Kampfweise weit mehr gemein, als Schmeling und Dempsey. Schmeling's Linke, gleich der

Tunney's, ist ein Defensivschlag, in der Hauptfache angewandt, um für einen Rechten Maß zu nehmen. Dempsey's Linke dagegen war ein unglaublich schmerzlicher Haken, den der „Schläger“ aus seiner bekannten Pendelbewegung ansetzte. Außerdem ist Schmeling letzten Endes vorsichtig, gewillt, mehrere Runden auf eine Deffnung beim Gegner zu warten. In allen seinen amerikanischen Kämpfen hat Max gezeigt, daß er seinen Gegner erst gründlich abtastet, ehe er zum Angriff übergeht. Diese vorsichtige Kampfweise, gepaart mit akkuraten Konter, hat ihn auf die Stufen zum Schwergewichtsthron gebracht. Aber ich persönlich glaube, daß er auf den Stufen stehen bleiben wird.

Schmeling stieg zu seiner jetzigen Stellung als führender Anwärter auf den Weltmeistertitel durch zwei hervorragende Siege über ein Paar der härtesten Fighter, die heute in unserem Ring stehen. Sein technischer k. o. über Nisto gewann ihm viele Anhänger. Aber erst sein Sieg über Paolino machte ihn zum populärsten Boxer in den Vereinigten Staaten. Seine Popularität ist so groß, daß sie eines der ältesten Axiome im Sport Wägen trakte, nämlich, daß sportliche Idole bald vergehen sind. Max stand auch während seiner letzten langen Abwesenheit von Amerika im Mittelpunkt des Interesses der Sportenthusiasten. McCarney und Jacobs kennen das Boxgeschäft in- und auswendig. Ihre Strategie im Geldmachen ist nahezu vollkommen.

Schmeling's Kampf gegen Paolino bewies mir, daß er ein smarterer Kämpfer ist. Seine Taktik gegen den Basten hätte nicht besser sein können. In den ersten acht Runden überließ er das Angreifen Paolino und begnügte sich mit Kontern. Gegen die zehnte Runde, als der Basten ermüdete, drehte Max auf und schlug in den verbleibenden fünf Runden den tapferen Paolino vollkommen zusammen und gewann den Kampf mit großem Punktvorsprung. Schmeling ist kein knock-out-Artist. Dennoch schlägt er unglaublich hart. Ich zweifle, daß es ein halbes Duzend Schwergewichtler gibt, die sich unter einem solchen Bombardement von schweren Brocken, wie sie Paolino einfließen mußte, auf den Füßen halten können.

Schmeling hat seinen Weg sehr schnell gemacht. Nach nur vier Kämpfen in den Vereinigten Staaten kämpft er in einem Titellkampf. Viel hängt für ihn von dem Kampf gegen Sharkey ab. Schmeling ist davon überzeugt, daß er gewinnt. So hat er es Zeitungsreportern gesagt. Er meint, Sharkey's Stil zu kennen, und man hat ihm die Worte in den Mund gelegt, daß er Sharkey's Linke nicht für gefährlich halte. Persönlich glaube ich, daß Max auf daran täte, die Kraft und Härte von Sharkey's Linken nicht zu unterschätzen. Es sei daran erinnert, daß es diese Linke war, die Dempsey in den ersten vier Runden seines Kampfes mit Sharkey schwer mitnahm.

Ich halte Sharkey für den Besseren, vor allem, weil er größere Erfahrung gegen gute Leute hat. Kein zahlenmäßig hat Schmeling allerdings mehr Kämpfe geliefert: 52 gegen Sharkey's 44. Schmeling ist in seiner Laufbahn auch nur einmal, der Ex-Seemann dagegen zweimal ausgeführt worden. Aber auch hier sind die reinen Zahlen kein absoluter Maßstab. Schmeling bezog seine einzige k. o.-Niederlage von einem mittelmäßigen Schwergewicht — Gwyn Daniels legte ihn 1928 in der ersten Runde für die Zeit auf die Bretter —, während Sharkey 1924 von Romero Rojas und 1927 von seinem Geringeren als Dempsey k. o. geschlagen wurde.

### Es wird ein wirklicher Kampf sein

Ich bin überzeugt, daß der Kampf am 12. Juni wirklicher Kampf sein wird — vom ersten Gongschlag an. Beide Boxer werden sicher ihr Bestes hergeben. Der Preis ist hoch für beide. Für Sharkey bedeutet der Sieg die Erfüllung eines lang gehegten Ehrgeizes. Für Max Schmeling bedeutet der Titel den Höhepunkt eines raschen und sensationellen Aufstieges.

Niemand bilde sich ein, daß der Kampf eine Wiederholung des Kampfes Dempsey-Carpentier werden wird. Der Franzose hatte niemals auch nur die geringste Chance gegen Dempsey. Die Aussichten Sharkey's und Schmeling's dagegen sind etwa die gleichen. Nur ein Sharkey in Höchstform kann Schmeling daran hindern, die Schwergewichtskrone nach Deutschland zu entführen. Schmeling hat in diesem Kampfe eine Chance, so lange er nur auf den Füßen steht. Ich erwarte, daß der Kampf über die ganze Distanz geht, und daß Sharkey nach härtestem Kampf nach Punkten gewinnen wird. Sollte diese Voraussage eintreffen, so bedeutet das noch lange nicht, daß er „erledigt“ ist. Nur wenn Sharkey ihn „überfährt“, dürfte es lange dauern, ehe der Deutsche wieder um Meisenbörlen kämpfen kann.

Auch Tommy Voughran und Johnny Nisto sehen in Sharkey den sicheren Sieger. Nisto sagt: „Meinen Kampf gegen Schmeling verlor ich durch leichtsinniges Boxen. Schmeling verläßt sich nur auf seine rechte Hand und ist leicht zu treffen. Sharkey wird ihn schlagen, wie er nie zuvor geschlagen worden ist. Schmeling schlug Paolino, aber das hatte damals nicht viel zu bedeuten. Ich schlug den Spanier, als er in bester Form war und würde ihn entscheidend besiegt haben, wenn es noch einige Runden weiter gegangen wäre. Schmeling steht nicht in der gleichen Klasse wie Sharkey.“

Von Tommy Voughran, dem früheren Halbschwergewichtsweltmeister, der im Herbst vorigen Jahres von Sharkey in drei Runden schwer zusammengeschlagen worden war, hört man ab und zu. Voughran glaubt nicht, daß Schmeling die Runden kommen wird.  
(Weitere Sportnachrichten im Hauptblatt)

## Pfingst-Überraschung im Deutschen Fußball

Im Wiederholungsspiel überrennt Hertha-B. S. C. die Spielvereinigung Köln-Gültz 0:7 mit 8:1

Der Fußball-Schlager der Pfingstfeiertage war am Montag in Berlin das Wiederholungsspiel zwischen Hertha B. S. C. und der Spielvereinigung Köln-Gültz 07. Rund 35.000 Zuschauer wohnten dem Kampf im Poststadion bei herrlichem Sommerwetter bei. Nach dem unentschiedenen Ausgang 1:1 der ersten Begegnung in Köln hatte man einen ausgeglichenern Kampf erwartet. Es kam jedoch wieder einmal anders. Denn die müden und überspielten Rheinländer waren seine ernst zu nehmenden Gegner. Trotz eines Bombenhegels vollbrachte aber auch die Berliner Meister Elf keine großen Taten, so daß es verfehlt wäre, nur auf Grund des zahlenmäßigen Erfolges Hertha B. S. C. für die Vorklärung zu einem der Favoriten zu erklären. Der peinlich genaue Nürnberger Schiedsrichter Sadenreuther sorgte weiterhin dafür, daß der ohnehin schon zerrissene und zerfahrene Kampf nie richtig in Fluß kam; dabei trat der Unparteiliche noch zahlreiche Fehlentscheidungen und ließ manch großes Fouls auf beiden Seiten ungeahndet.

In der zweiten Spielminute wurde Gültz ein Handelfmeter zubilligt, doch setzte Barges das Leder knapp über das Berliner Tor. In der achten Minute ließ die Kölner Verteidigung einen zurückgegangenen Ball zur Ecke und bei Abwehr spielte der Mittelflächer Kötzler erneut den Ball zu seinem Torhüter zurück. Ehe Kademader das Leder lassen konnte, war der linke Kiriak am Ball und schob Berling's Führungstreffer. Damit war die gute Spielstunde der Westdeutschen dahin und die Unsicherheit der Abwehr und Dedung mehrte sich beunruhigend. Einen Straßfuß vor dem Kölner Tor lenkte Sobel auf Kiriak, der in der 23. Minute zum zweiten Tor einsetzte. Fünf Minuten später gibt Sobel eine Vorlage an Auch, der den dritten Treffer erzielt. Zwei Minuten vor

der Pause legt Veers Sobel unfair und der Strafstoß gibt Kiriak Gelegenheit, Hertha B. S. C. bis zur Pause 4:0 in Führung zu bringen.

Gleich nach dem Wechsel kommen die Berliner zu einem billigen fünften Erfolg, da der Kölner Käufer Plate bei der Abwehr eines Eckballs das Leder ins eigene Tor köpft. Der ohne System spielende Angriff der Kölner läßt verächtlich sichere Chancen aus. Einen sehr schwach geschossenen Ball von Kiriak läßt Gültz-Schlusmann in der 25. Minute zum sechsten Tor durch Swatsch erzielen dann in der 30. Minute der Ehrentreffer für seine Mannschaft. Am Endspiel setzte sich Hertha B. S. C. erfolgreich durch und zwei Tore von Hahn in der 37. und 40. Minute stellten das Schlussergebnis her.

### Tennis-Vornistio schlägt Club Fran als 7:2

### Vorschlußgegner im Davis-Kampf

Die Kämpfe um den Davis-Cup sind nunmehr sonnet gediehen, daß die Gegner für die Vorklärung in der Europazone feststehen, deren Spiele bis zum 20. Juni beendet sein müssen. In der oberen Hälfte stehen sich die Tscheschow-Makei, die Dänemark aus dem Rennen warf, und Japan, das 4:1 über Spanien siegreich blieb, gegenüber. Dieses Spiel wird demnächst in Prag ausgetragen werden. Den zweiten Endspielgegner müssen Italien und Australien ermitteln, die ihren Kampf auf italienischem Boden zum Austrag bringen müssen. Italien kam in die Vorklärung mit einem 3:2 Sieg über Desterreich, und Australien gelang es, England, das, wie bekannt, Deutschland bereits in der ersten Runde ausbaldete, zu besiegen.